Dienstag, den 17. Oktober 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 243.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 170.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 510.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 3000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 3.50 Mk., Familienanzeigen 3.00 Mk., Stellengesuche 2.40 Mk.; außerhalb 4.00 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Reparationen.

Painleve über Deutschland und Frankreich.

Aus Paris meldet man: Der ehemalige Ministerpräsident und radikale Führer Painleve hielt in einer von der republikanischen Liga in Bordeaux abgehaltenen Versammlung eine Rede, in der er u. a. sagte: Frankreich wolle Sicherheit, Stabilität und die unerläßlichen Reparationen. Sicherheit und Stabilität wolle es nicht für sich allein, sondern für alle Nationen. Es wolle sie nicht auf „Maßnahmen", sondern auf Gerechtigkeit aufbauen. Die Politik des alles zahlenden Deutschlands nannte Painleve demagogisch. Die Politik, die die Republikaner ihr gegenüberstellen, sei nicht der Verzicht, sondern die Realisierung im Bereiche der Möglichkeit. Man wolle mit aller notwendigen Beschleunigung wieder aufbauen, indem man deutsche Arbeiter und deutsche Materialien verwende. Man müsse einen Teil der Aktien der großen deutschen Unternehmun en zu deren Zahlung verwenden und ein für allemal die deutsche Schuld festsetzen zwecks Abschlusses einer großen internationalen Anleihe.

Mc Kenna über das Reparationsproblem.

Aus London meldet man: Mc Kenna erklärte nach seiner Rückkehr aus Amerika, die Reparationsfrage habe für die amerikanischen Bankiers mehr Interesse als jede andere Frage. Die Amerikaner seien der Ansicht, daß die europäischen Regierungen erst reformieren müßten, bevor Amerika eine Unterstützung gewähren könne. Nach der Ansicht Mc Kennas wird die Reparationsfrage bei den kommenden Wahlen in England keine Streitfrage bilden, da die englische öffentliche Meinung über die Frage jetzt ziemlich günstig unterrichtet sei. Zur Entwertung der Mark erklärte Mc Kenna, die deutsche Regierung könne nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Wenn man auswärtige Zahlungen zu leisten habe, müsse man die Mark verkaufen, um dies zu tun. Der Verkauf der Mark an das Ausland drücke ihren Wert. Dies sei unvermeidlich.

„Die Wahrheit über Deutschland."

Lord Beaverbrook veröffentlicht in seinem Blatte Sunday Expreß einen Artikel unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über Deutschland". Er schreibt, das britische Volk müsse erkennen, daß Deutschland bankerott sei. Wenn das augenblickliche Movatorium am 15. Januar ablaufe, werde Deutschland kein Geld zahlen können. Das Beste, was England tun könne, sei, sich zu entschließen, dieser brutalen Tatsache ins Auge zu sehen und sich politisch danach zu richten. England müsse Frankreich ganz offen sagen, daß es für den Augenblick kein Geld mehr von Deutschland erwarte. Wenn Frankreich denke, es könne mehr Geld herausbekommen, könne es dies versuchen. Großbritannien werde jedoch keine Zeit mehr verlieren, um nach dem Ende des finanziellen Regenbogens zu schauen.

Schwarze Listen.

Es wird uns geschrieben:

Es ist bekannt, wie empfindlich man stets gegen die sogenannten schwarzen Listen — nachteilige Mitteilungen über Arbeiter zwischen den einzelnen benachbarten industriellen Werken — gewesen ist. Man erblickte hierin eine unberechtigte Maßregelung und Unterbindung der persönlichen Freiheit. Die Arbeitervertreter haben daher jede Art derartiger Mitteilungen auf das schärfste bekämpft. Wie aber linksradikale Arbeiter selbst vorgehen, wenn es sich um einen höheren Beamten handelt, beleuchtet ein kürzlich in Essen vorgekommener Fall:

Eine Essener Zeche hatte aus dem Aachener Bezirk einen Tagesbetriebsführer angestellt, dem hinsichtlich persönlicher Tüchtigkeit und verständigen und gerechten Umganges mit den Arbeitern das beste Zeugnis ausgestellt worden war. Wenige Tage nach seinem Diensteintritt wurden unter den Betriebsratsmitgliedern Vervielfältigungen eines Schreibens verteilt, das an den Betriebsratsvorsitzenden gerichtet war und anscheinend von einem Betriebsratsmitgliede der Aachener Zeche herrührte, in den verteilten Abschriften aber keine Unterschrift enthielt. In dem Schreiben warnt der hinterhältige Briefschreiber vor dem Beamten als einen „Reaktionär übelster Sorte" und „brutalen Gewaltmenschen", der auch moralisch minderwertig sei. Es gehört ein außerordentlicher Grad von Niederträchtigkeit und Feigheit dazu, einem verdienstvollen Beamten in dieser Weise den Antritt seiner neuen Stellung zu erschweren und zu versuchen, sein Ansehen zu untergraben. Es ist bedauerlich, daß man den Briefschreiber nicht feststellen und zur strafrechtlichen Anzeige bringen kann. Bedauerlich ist es aber auch, daß die Betriebsratsmitglieder der Zeche sich veranlaßt gesehen haben, das Schreiben zu vervielfältigen und zur Verteilung zu bringen. Mit den gesetzlichen Pflichten des Betriebsrates ist dies kaum in Einklang zu bringen.

Zum bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs von Simon.

In einigen Blättern wurde, wie berichtet, mitgeteilt, daß der wirtschaftspolitische Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Simon, demnächst aus dem Amte ausscheiden werde. Wie die „Frankf. Ztg." hört, ist darüber noch nichts endgültiges bestimmt, da Herr v. Simon erst jetzt aus seinem Urlaub zurückkehrt. Soweit das Blatt unterrichtet ist, dürfte es aber zutreffen, daß er in nächster Zeit tatsächlich aus dem Amte scheidet, um zur Großindustrie überzutreten, mit der ihn auch verwandschaftliche Bande verknüpfen.

Dr. Simons Einführung als Reichsgerichtspräsident.

Leipzig, 16. Okt. Im Reichsgericht fand in Gegenwart der Mitglieder des Reichsgerichts, der Reichsanwaltschaft und der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht die feierliche Einführung des neuernannten Präsidenten des Reichsgerichts, Reichsministers a. D. Dr. Simons, durch den Reichspräsidenten im Beisein des Reichsjustizministers statt.

Der Reichspräsident,

der mit dem Reichsjustizminister Dr. Radbruch, Staatssekretär Dr. Joel und Ministerialdirektor Dr. Meißner um 12 Uhr im Reichsgericht eintraf, hielt hierbei folgende Ansprache:

„Meine sehr verehrten Herren!

Es ist mir eine angenehme Pflicht, den neuen Präsidenten des Reichsgerichts persönlich in sein Amt einzuführen. Ich meine, es ist ein für die Nation bedeutsames Ereignis, wenn in die Stelle des höchsten Richters im Deutschen Reich ein neuer Mann eintritt. Wohl ist es bisher das Geschick der Rechtsprechung, ihr wohltätiges Werk in der Stille zu tun, ohne Dank und Ruhm und beachtet nur dann, wenn berechtigtes oder unberechtigtes Mißfallen die Beachtung der Allgemeinheit auf sie lenkt. Um unsere Justizkritik steht es ähnlich, wie es um jede Kritik stehen würde, die nur die schlechten Leistungen mit herbem Tadel verzeichnete, der guten aber mit keinem Worte der Anerkennung gedenken würde. Es sollte anders sein. Eine zielbewußte Erziehung zum Gemeinwesen müßte auch dies bewirken, daß Recht und Rechtspflege als ein gemeines Gut im Bewußtsein und Herzen unseres Volkes lebte und daß die Männer, welche die vornehmste Verkörperung deutscher Rechtskultur sind, in der öffentlichen Meinung einen ganz anders bedeutsamen Platz einnähmen, als dies heute der Fall ist.

Still und schlicht war auch der Mann, in dessen Händen zuletzt das Amt des Reichsgerichtspräsidenten ruhte; ernst und streng; ein Mann der Grundsätze und des Charakters, durch und durch ein Mann des Rechts. Ich habe in schwersten Tagen gemeinsamer Arbeit am Reiche seine Sachlichkeit, Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit, seine hinter äußerer Herbheit verborgene tiefe Güte auf das Höchste schätzen gelernt. Er war einer von jenen verantwortungsvollen Beamten, denen unser Gemeinwesen in seinen schwersten Tagen zu einem guten Teil seinen Weiterbestand zu danken hat, einer von jenen Männern, die treuesgewurzelte, liebgewordene Empfindungen erkannten geschichtlichen Notwendigkeiten zum Besten des Vaterlandes unterzuordnen wußten. Ich werde seiner immer dankbar gedenken.

Aus seiner Hand geht das hohe Amt auf Sie, Herr Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, über. Es ist die Aufgabe des Reichsministers der Justiz, Sie in Ihr neues Amt einzuweisen, aber mir ist es Bedürfnis, Ihnen für Ihre Amtsführung Glück zu wünschen und dem Reichsgericht unter Ihrer Führung ein weiteres segensreiches Wirken zum Wohle des Vaterlandes!"

Hierauf sprach

Reichsjustizminister Dr. Radbruch.

Er wies darauf hin, daß der neue Reichsgerichtspräsident der 6. in der Reihe hervorragender Männer des Rechts sei, die mit dem großen Namen Eduard von Simsons beginne, und daß das Leben ihn in besonderem Maße auf sein hohes Amt vorbereitet hätte; Dr. Simons habe als Richter aller Stufen, als Mitglied zweier Ministerien, als Berater eines großen Wirtschaftsverbandes die Welt des Rechts von allen Seiten umkreist und als Minister des Auswärtigen internationales Recht und Unrecht mit weitem Ausblick überschaut. Er sei nicht nur Verstandesjurist, sondern Herzensjurist, erfüllt vom Glauben an eine Rechtsordnung zwischen und über den Völkern, und werde daher, wo es nötig sei, mit dem ganzen Nachdruck seines in der Welt geachteten Namens für die deutsche Rechtspflege und das deutsche Reichsgericht Achtung in der Welt fordern. In einer auch für die Rechtspflege schweren Zeit übernehme Dr. Simons die Führung der deutschen Justiz: das Rechtsbewußtsein in den Tiefen erschüttert — die Rechtsordnung in manchen Teilen bedroht — der Richterstand von leidenschaftlicher Kritik umbrandet — die Rechtsanwaltschaft in schwerer wirtschaftlicher Notlage — das Reichsgericht selbst in die vorderste Front erstinstanzlicher Rechtspflege gerückt, aber es sei die Hoffnung begründet, daß gerade in schwerer Zeit die Führung des neuen Reichsgerichtspräsidenten unserem Rechtsleben und unserem Vaterlande zum Segen gereichen werde.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons

erwiderte in längerer Rede, in der er sagte: Das Wort, daß die Gerechtigkeit die Grundlage jeder Regierung sei, gelte ebenfalls für die demokratische Republik, in der die Liebe zur Gerechtigkeit an die Stelle der durch den Zwang gesicherten Unterordnung unter den Herrscher treten müsse. Für den deutschen Richter ergäben sich dabei besondere Schwierigkeiten, da sein Beruf ihn zu konservativer Gesinnung gegenüber den Gesetzen zwinge und eine gewisse Zähigkeit des Rechtswillens Voraussetzung für die Stetigkeit der Rechtsentwicklung und die Sicherheit der Rechtspflege sei. Diese Zähigkeit dürfe aber nicht zum inneren Widerstand gegen die verfassungsmäßige Form des Rechtslebens werden, weil sonst die Schaffensfreude des Richters erlahmen würde. Neben dieser seelischen Schwierigkeit hätten die deutschen Richter heute mit äußeren Hemmnissen verschiedener Art zu kämpfen: der Ueberfülle des gesetzgeberischen Materials, dem damit verbundenen Sinken der Achtung des Volkes vor den Gesetzen, der Massenhaftigkeit der Streitfälle, die sich aus den durch die Wirtschaftsnot gezeitigten Leidenschaften ergeben, und endlich der eigenen wirtschaftlichen Notlage. Trotzdem sei er gewiß, daß das Reichsgericht die Aufgaben der neuen Zeit erfolgreich in Angriff nehmen werde. Als solche bezeichnete er eine gewisse Vereinfachung des ungeheuren Rechtsstoffes nach großen Linien der Entwicklung, ein Zusammenarbeiten mit den neuen Rechtsinstanzen des Reichs, eine Fühlungnahme mit der Rechtsentwicklung des Deutschtums außerhalb der Reichsgrenzen, insbesondere Deutsch-Oesterreichs, und endlich eine ständige Kontrole der internationalen Rechtsentwicklung, insbesondere nach der Seite der Schiedsgerichtsbarkeit. Der Redner schloß mit der Bitte an die Mitglieder des Reichsgerichts, ihn in der Führung seines hohen Amtes zu unterstützen, und mit dem Ausdruck des Vertrauens auf das wohlwollende Verständnis der Reichsregierung.

Hierauf begrüßten Senatspräsident Meyn namens der Richter des Reichsgerichts, Oberreichsanwalt Ebermayer namens der Reichsanwaltschaft und Rechtsanwalt Geh. Rat Dr. Wildhagen namens der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht den neuen Reichsgerichtspräsidenten.

Die neue Devisenordnung.

Der Montagspost zufolge werden demnächst Zusatzbestimmungen zur Devisenverordnung erteilt, die eine Reihe von vorhandenen Lücken ausfüllen sollen. Namentlich werde bei der Umwandlung der Verordnung des Reichspräsidenten in ein Gesetz von der Regierung beim Reichstag beantragt werden, Bestimmungen einzufügen, die die Wirksamkeit der Vorschriften erhöhen und insbesondere die nachträgliche Revision der bisher gemachten Devisengeschäfte ermöglichen wird. — Nach derselben Quelle soll die vom Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagene Schaffung einer wertbeständigen Anleihe zur Kapitalanlage für Inlandsparer jetzt auch die grundsätzliche Genehmigung des Kabinetts gefunden haben. Die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, mit dessen Ausarbeitung das Finanzministerium betraut sei, stehe schon für die nächsten Tage bevor.

Rußland und seine französischen Vorkriegsschulden.

Der französische Abgeordnete Herriot hat dem Berliner Vertreter des „Journals" nach seiner Rückkehr aus Rußland Mitteilungen über seine Reise gemacht, aus denen hervorzuheben ist, die Volkskommissare sind grundsätzlich geneigt, die russischen Vorkriegsschulden im ganzen Umfange anzuerkennen. Kaum die Extremisten machen eine gewisse Reserve. Sie wollen die allgemeine Anerkennung durch eine vorübergehende Regelung ersetzen, von der allein die kleinen Rentner, die russische Papiere besitzen, Nutzen ziehen sollten.

Rußland strecke Frankreich mit gleicher Aufrichtigkeit die Arme entgegen wie unter Nikolaus dem zweiten. Frankreich könne, wenn es wolle, in Rußland wieder die herrschende Rolle spielen. Die Russen würden, wie es scheine, die französische Mission, zusammengesetzt aus klar blickenden und unterrichteten Industriellen, Finanzleuten, Politikern und Intellektuellen, annehmen, die nach Moskau käme, um die Lage zu studieren und mit den Sowjets zu beraten. Sie würden sich nicht weigern, mit dieser Kommission ernstlich über die Regelung der Schuldenfrage zu verhandeln. Augenblicklich sei die Zahlungsmöglichkeit der Russen gleich null, aber sie sagten, fünf oder sechs gute Ernten würden genügen, um die Dinge radikal umzuändern.

Die wirklichen Kosten der Konferenz von Genua.

Ein rechtsstehendes Hamburger Blatt hatte dieser Tage behauptet, die Kosten der deutschen Delegation in Genua hätten im Ganzen 2,25 Milliarden Mark betragen und eine Nachtragsforderung in dieser Höhe werde nächstens an den Reichstag gelangen.

Wie der „Frankfurter Zeitung" demgegenüber von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind für den Aufenthalt der deutschen Delegation in Genua im Ganzen 1,015 Millionen Lire ausgegeben worden, die damals mit einem Aufwand von rund 15 Millionen Papiermark beschafft wurden. Dazu kommen noch einige andere Ausgaben und die Kosten der Reisen auf ausländischen Bahnen, die noch nicht voll verrechnet sind. Keinesfalls ist mit einer höheren Ausgabe als von insgesamt 27 bis 28 Millionen Mark zu rechnen, also etwa den 100. Teil der Summe, die das Hamburger Blatt genannt hatte.

Der Rathenau-Prozeß.

Der Rathenau-Prozeß vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig ist in seinem wesentlichen Hauptteil vorüber. Vergleicht man das sozialistische Getöse vor und um diesen Prozeß, so muß man erstaunt sein über die verhältnismäßig recht große Ruhe jetzt, wo das Urteil gesprochen worden ist. Das ist erklärlich, das Urteil wäre kaum anders ausgefallen, hätte gar nicht anders ausfallen können, wenn ein ordentliches Gericht über diesen betrüblichen Fall entschieden hätte. Das ist die eine Seite dieses unerfreulichen Falles, die andere ist die, daß die einwandfreien Feststellungen mit dem Mitangeklagten Niedrig und dem Kronzeugen Brüdigam wirklich nicht den Stoff liefern konnten für eine sozialistische Auswertung dieses Prozesses.

Ja, noch mehr, im stillen Kämmerlein, wenn sie so ganz unter sich sind, werden die Drahtzieher der sozialistischen Agitation es vielleicht gutheißen, daß die beiden eigentlichen Täter durch ihren frühzeitigen Tod der ordentlichen Aburteilung entzogen waren. Kern und Fischer hätten vielleicht im Kreuzverhör um ihren Kopf in Leipzig noch manches Interessante über die sozialistische und kommunistische Spitzelei „zur Erstörung der Reaktion", „zum Schutze der bedrohten Republik" ausgeplaudert, was der Sozialdemokratie als moderne Regierungspartei und als Gralshüterin der Errungenschaften des November 1918 nicht recht angenehm gewesen wäre. Schon die Enthüllungen Brüdigams und Niedrigs sind derart, daß vorläufig die Sozialdemokratie einmal allen Anlaß hat, die von ihr beliebte Rathenau-Auswertung etwas zurückzustellen.

Das anständige Bürgertum hat in seinem Kampfe gegen die sozialistische Welle vom November 1918 mit politischem Mord nichts zu tun, es verabscheut und verurteilt ihn, und es hat ihn schon in den geordneten Zeiten vor der Revolution, vor dem Weltkriege in ebenso klarer, eindeutiger Weise verurteilt, wie jetzt, in Zeitläuften, wo bei politischen Morden und Attentaten die „sittliche Entrüstung" der Herren Genossen in den meisten Fällen sehr vieles zu wünschen übrig ließ. Es sei aus jüngerer Zeit nur an den politischen Mord der Wiener sozialistischen Parteigröße Dr. Adler erinnert, um die sittliche Entrüstung der Sozialdemokratie über „politische Mörderparteien" und „politische Mordzentralen" in das richtige Licht zu setzen.

Das anständige Bürgertum Deutschlands, gleichviel nach welcher politischen Anschauung hin es orientiert oder gar organisiert ist, hat mit seinem feststehenden, parteipolitischen Schwankungen nicht unterliegenden Moralbegriff darum auch gar keine Veranlassung, mit den Persönlichkeiten der Angeklagten dieses Prozesses und ihrem Schicksal sich besonders eingehend zu befassen. Ein scheußlicher, verabscheuungswürdiger Meuchelmord hat seine gerechte und angemessene Sühne gefunden. Die Täter und Mithelfer, die da glaubten, zu dieser immer verabscheuungswürdigen Waffe des Mordes greifen zu müssen, mögen sich mit dem Urteil, das voll und ganz dem gesunden Moralempfinden anständiger Leute entspricht, abfinden. Man kann mit diesen politisch verworrenen jungen Leuten, mit diesem Strandgut des Krieges Mitleid und aufrichtiges Bedauern empfinden, keinesfalls kann und darf aber bei gesundem, ungekränkeltem Rechts- und Moralempfinden Mitleid und Bedauern in diesem Falle vor der klaren Feststellung zurückschrecken, daß diese Täter und ihre Mithelfer gemeine Verbrecher waren und als solche bewertet werden müssen.

Der Rathenau-Prozeß vor dem Leipziger Staatsgerichtshof hat aber bekanntlich nicht nur dieses eine allgemein kriminelle Gesicht, er hat auch eine schwerwiegende innerpolitische Bedeutung. Die Aburteilung dieser Mordsache vor einem politischen Sondergericht, nicht, wie sonst üblich, vor dem ordentlichen Gericht, war der erste erkennbare Ausgangspunkt einer sozialistisch aufgezogenen Hetze, politische bürgerliche Parteien in ihrer Gesamtheit als politische Mordzentralen anzuklagen, hinzustellen. Die mit großer Kühnheit und recht wenig Verantwortungsgefühl aufgestellte sozialistische Behauptung, es bestände große bürgerliche Komplotts zur Betreibung politischer Morde, die zahlreichen Verhaftungen kurz nach dem Morde, haben im Reichstage die Atmosphäre geschaffen, auf dem das sonst unmögliche Gesetz zum Schutze der Republik erblühen und ersprießen konnte.

Der Rathenau-Prozeß vor dem Leipziger Staatsgerichtshof hat nicht den Beweis des Bestehens einer sogenannten Mordzentrale erbracht. Der von sozialistischer Seite mit vielem Fleiß in Szene gesetzte politische Apparat dieser Einrichtung hat versagt. Wir wollen es uns versagen, auf die

einzelnen politischen Abschwenkungen dieses Staatsgerichtshofes während dieses Prozesses einzugehen, wir können aber nicht umhin, in aller eindeutigen Klarheit die Feststellung zu treffen, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes selbst das Vorhandensein einer politischen Mordzentrale hat verneinen müssen. Nach dieser ersten großen Aburteilung des Staatsgerichtshofes in Leipzig muß man nunmehr an die sozialistischen Parteien allen Ernstes die Forderung richten, mit ihren Verdächtigungen und Beschimpfungen anderer Parteien in Auswertung des unglückseligen Rathenau-Mordes endlich aufzuhören.

Auch dieser, gewiß nach politischen Kampfmotiven aufgezogene Prozeß hat klar und deutlich bewiesen, daß der Aufruf des Reichskanzlers Dr. Wirth, „der Feind stehe rechts", übereilt war und von einem wirklichen Staatsmanne sicher besser unterblieben wäre. Wir werden nicht umhin können, in dem vor der Tür stehenden Tagungsabschnitt des Deutschen Reichstages uns auch mit dieser Einrichtung politischer Sondergerichte „zur Entgiftung der politischen Atmosphäre" noch einmal sehr eingehend zu beschäftigen, und hierbei werden wohl die Feststellungen des Rathenau-Prozesses vor dem Leipziger Staatsgerichtshof eine recht erhebliche Rolle spielen. R—r.

Der „Gesamtstaat" Litauen unter Einbeziehung des Memelgebietes.

Von unserem memelländischen Mitarbeiter.

Bekanntlich hat die litauische Regierung vor einiger Zeit an die Botschafterkonferenz eine Note gerichtet, in der sie die bedingungslose Angliederung des Memelgebietes an Litauen verlangt. Jetzt haben auch die hiesigen Großlitauer sich mit Vorschlägen an die Botschafterkonferenz gewandt, die auf die restlose Auslieferung des Memellandes an Litauen abzielen. Diese Vorschläge, die in den großlitauischen Propagandablättern veröffentlicht werden, besagen, am zweckmäßigsten erscheine eine lose Angliederung in der Form, daß für den „Gesamtstaat" gemeinsam sein sollen die auswärtigen Angelegenheiten einschließlich des Konsulatswesens, der Landesschutz, das Verkehrswesen, das Münzwesen und das Zollwesen. Seine volle Selbstverwaltung soll das Memelgebiet in folgenden Angelegenheiten behalten: In direkten Steuern und Verbrauchsabgaben, Kultus, Justiz, sozialer Fürsorge und allen anderen, hier nicht aufgeführten inneren Angelegenheiten. Das Memelland soll ferner einen nach den Grundsätzen der litauischen Verfassung gewählten Landtag erhalten, auch ein von ihm gestelltes Landesdirektorium, das aber von dem litauischen Staatspräsidenten bestätigt werden muß.

Das „Memeler Dampfboot" schreibt hierzu in einem Leitartikel: Es ist eine Anmaßung und Unwahrhaftigkeit sondergleichen, wenn eine in einem auswärtigen Auftrag arbeitende Gruppe, die nur eine ganz geringe Minderheit der Bevölkerung hinter sich hat, sich als die Vertretung der Litauer im Memelland hinstellt und dabei über die grundlegenden Forderungen des übrigen, bei weitem größten Teiles der Bevölkerung einfach hinweggeht. In den weiteren Ausführungen beweist das Blatt, daß diese sogenannte lose Angliederung tatsächlich ein vollständiges Aufgehen in Litauen bedeuten würde. Besonders Punkt 2 der gemeinsam zu verwaltenden Angelegenheiten (der Landesschutz) würde darauf hinauslaufen, daß die Memelländer ein Helotenvolk im großlitauischen Staate würden, das unter der litauischen Militärmacht steht und das zu Bürgern zweiter Klasse eines besetzten Gebietes des litauischen Staates degradiert würde. Das, worüber dem Memelland die volle Selbstverwaltung bleiben würde, würde praktisch recht wenig sein, denn die Haupteinnahmen, die Zölle, würden nach Kowno fließen.

Die „Fälschungen des russischen Orangebuches".

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Freiherr von Romberg, der verdienstvolle Herausgeber der Schrift „Die Fälschungen des russischen Orangebuches", hat in einem Interview dem ehemaligen französischen Kriegsminister Viviani, der glaubte, diese Schrift mit kritischen Bemerkungen versehen zu können, eine sehr schlagende Antwort gegeben.

Der deutsche Diplomat nagelt zuerst die eigene Behauptung Vivianis fest, die Schrift selbst überhaupt nicht gelesen zu haben, und widerlegt dann mit beweiskräftigen Gründen die Unterstellung, als sei diese Dokumentensammlung für deutsche Zwecke zurecht gemacht. Romberg führt eingehend den Beweis, daß sowohl Rußland, als auch Frankreich bereits alle Vorbereitungen zur Mobilmachung getroffen hatten, ehe noch in Deutschland die Erklärung des drohenden Kriegszustandes verkündet worden war. Frankreichs schwere Schuld am Kriege geht unwiderleglich aus einer Depesche Iswolskis hervor, die in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August verfaßt wurde, also zu einer Zeit, bevor Deutschland noch Rußland den Krieg erklärt hatte. In dieser Depesche wird von dem „gehobenen herzlichen Tone" des französischen Kriegsministers Mitteilung gemacht, den er in der Erklärung anschlug, daß die französische Regierung zum Kriege fest entschlossen sei. Noch wichtiger ist wohl die Feststellung der Tatsache, daß der französische Generalstab die Hoffnung bestätigt haben wollte, daß alle russischen Anstrengungen gegen Deutschland gerichtet sein würden, und daß Oesterreich nur als eine quantite negligeable behandelt werden solle.

Romberg nimmt aber auch Gelegenheit, ein von den Franzosen immer wieder aufgewärmtes Propagandamärchen gründlich zu zerstören, das dahin geht, daß die angebliche Zurückziehung der französischen Truppen am 30. Juli um 10 Kilometer von der deutschen Grenze ein Beweis für den „pazifistischen Geist" Frankreichs sein solle. Es war lediglich, wenn diese Zurückziehung überhaupt erfolgt ist, ein taktisches Manöver, das darauf berechnet war, die Kriegslust Englands zu steigern. Poincare hat dem russischen Botschafter am 1. August kurz vor Mitternacht in der allerkategorischsten Form erklärt, daß sowohl er selbst, als auch das gesamte Kabinett fest entschlossen seien, die Frankreich durch den Bündnisvertrag auferlegten Verpflichtungen völlig und ganz zu erfüllen, daß es aber wegen des französischen Parlamentes und aus Erwägungen, die hauptsächlich England betreffen, besser wäre, wenn die Kriegserklärung nicht von Seiten Frankreichs, sondern von Seiten Deutschlands erfolge.

Durch die neuen Hinweise, die der ehemalige deutsche Gesandte in Bern hier gibt, wird das verbrecherische Tel, das Rußland und Frankreich in den kritischen Tagen trieben, erneut beleuchtet, und kein Advokatenkniff wird es Herrn Viviani ermöglichen, die Beweiskraft dieser Romberg'schen Ausführungen zu verringern.

Bradburys Plan.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der Wiederherstellungsausschuß hat sich mit dem finanziellen Zusammenbruch Deutschlands beschäftigt. Daß dieser Zusammenbruch durch die Devisenverordnung der Reichsregierung nicht aufzuhalten ist, darüber sind alle Sachverständigen einig. Geradezu abenteuerlich ist es, wenn dessen ungeachtet der Vorwärts weitere wirtschaftspolitische Maßnahmen der gleichen Art ankündigt, die alle den Zweck haben sollen, den Markkurs zu stürzen. Im Wiederherstellungsausschuß sitzen Leute, die von geldpolitischen Dingen immerhin einiges verstehen. Als Bradbury seinen Vorschlag ausarbeitete, Deutschland im Austausch für die Finanzaufsicht einen Zahlungsaufschub zu gewähren, war ihm die Devisenverordnung noch nicht bekannt. Wäre es der Fall gewesen, so hätte er seinen Vorschlag nicht milder, sondern strenger abgefaßt, da die geldpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung den Schluß aufnötigen, daß sie das Problem nicht zu bewältigen vermag. Es handelt sich hier nicht um grundverschiedene Dinge.

Die Hartnäckigkeit, mit der der Wiederherstellungsausschuß immer wieder auf die Finanzaufsicht zurückkommt, zeigt, daß diese eine der schwersten Gefahren ist, denen wir entgegengehen. Das Gespenst ist durch die Devisenverordnung nicht verscheucht, da die Entwertung der Mark ganz andere Ursachen hat, als der Spielrausch an den Inlandsbörsen. Darauf macht die französische Presse ebenso eindeutig klar aufmerksam, wie es die englische schon immer getan hat. Solange das Reich seine Finanzpolitik auf schwebende Schulden und Papiergeldzeichen aufbaut, ist an eine Besserung des Markkurses nicht zu denken. Im Gegenteil, die Entwertung beginnt erst, zumal die Reichsbank wöchentlich 25 bis 30 Milliarden neue Papiergeldzeichen in den Verkehr preßt.

Bradbury will Deutschland einen Zahlungsaufschub von fünf Jahren bewilligen. Einzelheiten des Planes sind noch nicht bekannt, sodaß eine sachliche Prüfung schwer hält. Allein dieser Zahlungsaufschub ist nur ein bedingter. Deutschland soll die Zahlungen für 1924, 1925 und 1926 tatsächlich leisten, wenn auch nur in Form von Schatzwechseln mit fünfjähriger Lauffrist. Unbekannt ist, wie hoch die Jahresraten in dem Plane Bradburys bemessen sind. Werden diese Raten denen von 1922 angepaßt, so ergibt das für die drei Jahre eine Summe, die die Leistungsfähigkeit Deutschlands für absehbare Zeit übersteigt. Dies umsomehr, als die Sachleistungen ja unverändert fortbestehen bleiben sollen, obschon auch sie zur Aushöhlung der deutschen Wirtschaft ebenso oder noch stärker beitragen, wie die Barzahlungen.

Einstweilen ist dieser Plan Bradburys nur Gesprächsgegenstand im Wiederherstellungsausschuß. Die Haltung Frankreichs ist noch unbekannt, wenn auch die nationalistische Presse schon am Werke ist, brauchbare Pfänder zu fordern. Bradbury ist zu seinem Plane offenbar dadurch gekommen, daß sich die belgischen Schatzwechsel verhältnismäßig leicht unterbringen ließen. Sodann aber ist es das zwangsläufige Ergebnis der Scheidung der Geister innerhalb des Wiederherstellungsausschusses. Es wäre verfehlt, daran besondere Hoffnungen für uns zu knüpfen. Gerade die mangelnde Einigkeit verleitet die Verbündeten in jedem Fall dazu, sich Zugeständnisse immer auf Kosten Deutschlands zu machen. Bradbury trägt diesem Zustand Rechnung, indem er die Schatzwechsel, die Deutschland ausstellen soll, unter die verbündeten Regierungen aufteilt. Jede kann damit machen, was sie will, sie sofort oder erst später zu Geld machen oder sich damit begnügen, sie Deutschland am Verfalltage vorzuzeigen.

So leicht dieser Plan aufzustellen ist, so schwer oder unmöglich ist er durchzuführen. Das Reich kann nicht noch einmal die Reichsbank heranziehen, um durch ihre Unterschrift mit der notwendigen Rückversicherung die Schatzwechsel diskontfähig zu machen. Zudem handelt es sich diesmal um eine Summe, die so hoch ist, daß sich die Reichsbank als Zentralnotenbank überhaupt nicht verpflichten darf. Es ist schon bei der Bürgschaftsleistung für Belgien übersehen worden, daß die Reichsbank mit der Uebernahme dieser Verpflichtung ihre währungs- und geldpolitische Aufgabe schwer beeinträchtigt hat. Das Reich aber kann mit seinen zerrütteten Finanzwesen erst recht keine Bürgschaft für Zahlungen in Gold eingehen, auch wenn diese Zahlungen erst fünf Jahre später zu leisten sind.

Es liegt ein Widerspruch an sich darin, Deutschlands Zahlungsunfähigkeit festzustellen, um uns trotzdem höhere Leistungen als bisher aufzubürden. Der Versailler Vertrag hat Deutschlands finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auf Grund der Tatsachen der Vorkriegszeit bemessen. Dabei ist die Erzeugungsgrundlage des Reiches durch den Versailler Vertrag um mehr als ein Drittel geschwächt worden. Deutschland soll trotzdem jährlich weit über zwei Milliarden Goldmark zahlen, teils in bar, teils in Sachleistungen. Bradbury hält diese Leistungen für möglich, weshalb er einen bestimmten Zahlungsaufschub vorschlägt. Inzwischen soll die Finanzaufsicht in Wirksamkeit treten, die Bradbury bis zum Einspruchsrecht des Bürgschaftsausschusses steigern will, das heißt, dieser Ausschuß soll künftig die deutsche Finanz- und Steuerpolitik bestimmen, wobei er sich nur von Rücksichten auf die Verbündeten leiten lassen wird. Auf diesem Wege ist eine Gesundung der deutschen Finanzen erst recht nicht zu erreichen. **Und was immer auch aus dem Plan Bradburys wird, der Finanzaufsicht kann und darf keine deutsche Regierung zustimmen.**

Spanien und Portugal.

Von unserem Madrider Mitarbeiter.

König Alphons XIII. von Spanien hat unlängst de Castro, dem Chefredakteur der portugiesischen Zeitung „Diario de Noticias" ein längeres Interview gewährt, das sowohl in Lissabon wie in Madrid allgemeines Aufsehen erregt hat, das aber auch über die Grenzen der Pyrenäen-Halbinsel hinaus wegen seiner politischen Bedeutung Beachtung verdient.

Der König von Spanien hat sich an diesem Interview für einen möglichst engen Anschluß der beiden Länder ausgesprochen, und zwar sowohl in politischer wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Daher erscheint auch das besonders warme Dank-Telegramm des Königs an den Präsidenten von Portugal, weil dieser unlängst zur Wiederjahrhundert-Feier nach San Sebastian und Guetaria ein Kriegsschiff und eine portugiesische Abordnung entsandte, in einer anderen Beleuchtung. Sämtliche portugiesischen Zeitungen nehmen die Worte des Königs recht beifällig auf. „Mundo", „Diario de Lisboa", „Paria", „Radical" usw. stimmen darin überein, daß die Aeußerungen Alphons von allen Portugiesen beherzigt werden möchten. Es fehlt aber auch nicht an praktischen Erfolgen. So fand bereits eine Versammlung von einflußreichen Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und der Presse statt, um praktische Vorschläge zur Verwirklichung der Absichten König Alphons zu machen.

Es ist selbstverständlich, daß der Appell des Königs in Spanien auf nicht minder fruchtbaren Boden gefallen ist. „Diario Universal", das Organ des Grafen Romanones, schreibt hierzu: „Jeden Tag wird es klarer, daß Spanier und Portugiesen die Notwendigkeit empfinden, einen besonderen Bund herzlichen Einvernehmens als zwischen zwei Völkern zu schließen, die nicht nur desselben Stammes sind, sondern deren Interessen auch eng miteinander verknüpft erscheinen."

Diese Strömungen verdienen, wie gesagt, größeres Interesse, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Denn man kann sich z. B. sehr leicht vorstellen, welche ungeheuere politische Bedeutung ein solches spanisch-portugiesisches Bündnis für das gesamte Süd-Amerika erlangen könnte.

Die verschobene Weltrevolution.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Der Korrespondent des „Northern News Service" in Moskau hat eine längere Besprechung mit Lenin gehabt, in der sich dieser u. a. folgendermaßen äußerte: Europa ist noch nicht reif für die große Revolution. Wir müssen also schnell alle europäischen Fragen liquidieren. Tschitschern leistet gute Arbeit in Warschau, wo er eine günstige Atmosphäre schaffen wird. Wir wollen keinerlei Schwierigkeiten mit Polen haben, und ich weiß nicht, weshalb wir nicht mit diesem Lande in, ich will nicht sagen freundschaftlichen, weil das mit einer kapitalistischen Staate unmöglich ist, aber doch versöhnlichen Beziehungen leben. Rußland und Polen könnten sich gegenseitig mindestens dulden. Da ist auch noch die Frage der Entwaffnung. Gewisse Randstaaten erheben heftigen Widerstand gegen diese Entwaffnung.

Um den 8-Stunden-Tag.

Paris, 16. Okt. Der Nationalrat des Allgemeinen Arbeiterbundes (CGT.) hat getagt und sich in einer Resolution für Verteidigung des Achtstundentages ausgesprochen, der von der Reaktion bedroht sei.

Der Nationalrat fordert die Vertretung der gewerkschaftlichen Internationale, namentlich aber die Gewerkschaften der Transport- und Bergarbeiter auf, ihre Tätigkeit zu vereinigen, um dem Ansturm, der in der ganzen Welt gegen den Achtstundentag zu erkennen sei, Widerstand zu leisten.

Kirche und Schule.

Das Wittener Kindergarten- und das Kindergärtnerinnen-Seminar

(früher Kleinkinderschullehrerinnen-Seminar) des ev. Diakonissenhauses feierte am 8. Oktober ihr 25-jähriges Bestehen. Aus der ganzen Provinz waren Kinderschwestern und Kindergärtnerinnen herbeigeeilt. Im Festgottesdienst predigte Pastor Buchmann, der früher als zweiter Pastor des Diakonissenhauses der Kinder- und Seminararbeit vorstand. Zu der Nachmittags- und Abendfeier waren auch die in der Arbeit stehenden Kindergärtnerinnen herbeigeeilt. An der großen abendlichen Gemeindefeier im Festsaal des Diakonissenhauses nahmen auch die früheren Besucher des Kindergartens und die Eltern der jetzigen Kindergartenkinder und viele treue Freunde des Hauses teil. Der langjährige, frühere Leiter der Kindergartenarbeit, Pastor Kramm aus Recklinghausen hielt die Festrede. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Kindergartenarbeit am Diakonissenhaus im Laufe der Jahre derart entwickelt, daß zur Zeit weit über 80 Kindergärten mit Wittener Kräften besetzt sind, das bedeutet: ungefähr 6000 Kinder werden von Wittener Schwestern und Kindergärtnerinnen betreut. Daß Kindergartenarbeit gerade in dieser Zeit besondere Bedeutung hat in unserm Volksleben, das bewies die Beteiligung aller Kreise des Volkes. Für alle junge Mädchen die Liebe zu den Kleinen haben, ist eine gute Ausbildung mit staatlicher Abschlußprüfung im Wittener Seminar vorhanden. Das Seminar vermittelt Stellungen für Kindergärten und Familien. Pastor Kockelke, Leiter des Seminars, nimmt nähere Anfragen entgegen.

Das Tier in der Religion.

Die Beschäftigung mit den Kulturen der sogenannten Primitiven hat unser Weltbewußtsein um einen Reichtum vermehrt, den wir erst ganz allmählich seelisch und geistig verarbeiten können. Ernst Fuhrmann, der bekannte Herausgeber der köstlichen Bücher über die Insel „Bali", „Das Reich der Inka" und „Wecke der Urgermanen", gibt soeben ein neues, in dieser Richtung einschlagendes Werk heraus: „Das Tier in der Religion" (Georg Müller München.) In diesem Buche versucht Fuhrmann neue Wege zu gehen, in die Geheimnisse dieser primitiven Kunst, die durchaus nicht „primitiv" ist, einzudringen. Seine Methode, durch vergleichende Sprachforschung den Sinn der bildlichen Darstellungen aufhellen zu helfen, ersieht man am besten aus einem Beispiel. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir einen kleinen Abschnitt aus dem Werke zum Abdruck, in dem Fuhrmann an einigen Tieren nachweist, welche Allgemeinvorstellungen und Allgemeingefühle sich mit diesen Tieren verknüpfen. Fuhrmann erklärt:

„Der Bär. Unbekannt, wann und wo der Eisbär in den Vorstellungen der Völker auftaucht. Durchweg wird man annehmen können, daß es die schwarzen und braunen Bären sind, die bis zur äußersten Menschengrenze leben, und die Tierwelt des Nordens vollkommen typisch vertreten. Der Bär mit seinem Winterschlaf vertritt durchaus die Nordsonne mit ihrem vielmonatigen Winter. Es scheint sicher, daß die Menschen schon seit undenklichen Zeiten nicht fähig gewesen sind, sich im Herbst mit Honig, wilden Beeren und Fleisch so wie der Bär zu füllen. Es ist bekannt, daß die Bärin eben in dieser Winterzeit ihre Jungen austrägt, von ihrem eigenen Leibe nährt und noch Kräfte genug hat, diese Jungen auf das wildeste in Gefahr zu verteidigen. Es ist deshalb auch wohl verständlich, daß unser großes Nordgestirn den Namen des Bären erhalten hat.

Der Löwe. Daß er von den Menschen einer höheren Kultur nördlich des Mittelmeeres angetroffen wurde, vielleicht aber auch in den südlichen Teilen von Deutschland, scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen. Daß er trotzdem der Antipode des Bären ist, glaube ich ebenso sicher. Er ist der Vertreter der leuchtendsten Farbe in der Tierwelt. Seine Kraft ist allen anderen Tieren überlegen. Die gelegentlichen Ausnahmen spielen dabei keine Rolle. Häufigkeit und Gewalt des Löwen nahmen aber zu, je weiter die Völker zum Süden kamen, genau wie die Macht der südlichen Sonne wuchs, um schließlich unumschränkt und tödlich in der großen Wüste von Nordafrika zu herrschen. Daß der Löwe einem der südlichsten Sternbilder zugedacht wurde, erscheint ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß er die höchste Sonne selbst dargestellt hat.

Die Eule. Ihre Fähigkeit, im Dunkel zu sehen, war für den Menschen jederzeit etwas Fremdes. Ihre Rufe in den stillen Nächten sind stets von einschneidender tragischer Bedeutung gewesen. Den Menschen ist das Wissen der nächtlichen Welt vollkommen versagt geblieben. Wenn er auch durchwachen kann, so ist doch sein Zustand so apathisch, daß er selten oder nie zu einer Fortsetzung seiner logischen Reihen kommt. Die Traumwelt ist ihm unverständlich und trotzdem erfährt er ihre Beziehung zum Tagdasein. Es sind also besonders die Eulen, welche ihm die Träume deuten können. Daß die Eule ein Tier geworden ist, das Dinge weiß, die auf normalem Wege nicht zu wissen sind, ist noch heute die Bedeutung ihres Symbols. Außerdem aber ist die Eule zweifellos der wichtigste Wächter, wo der Mensch den Hund noch nicht gezähmt hatte. Wieweit die Eule früher ein Wachtvogel gewesen ist, dafür scheint mir nur wenig Beweismaterial auffindbar. Die Tatsache selbst geht für mich aber besonders deutlich daraus hervor, daß sie in den ältesten Gefäßen deutlich überliefert ist. In frühester Zeit bedeutet jedes Gefäß samt seinem Inhalt eine Errungenschaft von ungeheurem Wert. Der Anreiz zum Laub ist ebenso groß wie die Wichtigkeit der Bewachung. Und nun möchte ich schon an dieser Stelle einem Grundbegriff der Tierbedeutungen etwas näher kommen: Weshalb werden denn überhaupt Tiere abgebildet? Man weiß, daß unter allen Tieren gleicher Gattung eine unglaublich große soziale Einheit besteht. Ein Tier tötet nicht das andere. Ein Tier benachrichtigt das andere von jeder Gefahr. Der animistische Grundgedanke der Tierzeichnungen wird also vor allen Dingen etwa der folgende sein: Die Eulen wachen im Wald. Auch auf meinem Krug wacht eine Eule. Wenn Gefahr droht, wird eine Eule die andere benachrichtigen. Ebenso heißt es in China: Wenn der Drache mit der Sonne kämpft, schleudert der Blitz gegen sie. Wenn ich auf mein Hausdach einen Drachen setze, so wird der große Drache in den Wolken dem kleinen Drachen auf dem Dach nichts tun. Die Kraft von dem Großen überträgt sich auf den Kleinen und der speit den Blitz weiter zur Erde, ohne mich zu treffen.

Die Schlange. Ihre Eigenschaften sind so zahlreich, daß man nicht weiß, welche man voranstellen soll. Eine Bewegung ohne besondere Bewegungsorgane, ein spiraliges Aufrollen und wellenartige Bewegungen, eine Erneuerung durch das Häuten und ein dämonischer Blick, der Vögel und kleine Tiere absolut wehrlos macht, sind die äußerlichsten Erscheinungen, denen nun je nach der besonderen Gattung eines Landes oft noch ganz Wesentliches über die Kopfbekrönung, über die Zeichnungen der Haut, über das Legen von Eiern usw., hinzuzufügen wäre. Die Spirale deutet auf Sonne, die Wellenbewegung auf Wasser, die Häutung auf ewige Wiederkehr, und so kann man schon nach diesen wenigen Zeichen verstehen, daß die Schlange eine der bedeutendsten Erscheinungen unter den religiösen Tieren ist. Im ganzen wird man aber wohl sagen können, daß ihre dämonische Natur, ihre Schnelle, Unsichtbarkeit, ihr Gift und ihre Suggestion sämtlich dazu führen, sie zum Feind der Menschen und menschenähnlichen Wesen zu machen. Sie ist ein Tier des Teufels. Sie zu bändigen, gehört zu den größten Aufgaben menschlicher Geisteskraft, und hieraus ergibt sich die Beziehung der Inder zu den Schlangen

Der Adler. Ueber den siegreichsten Vogel braucht nicht viel gesagt zu werden. Wenn schon das Prinzip des Fluges selbst für den Menschen erstaunlich ist, weil er in keiner Weise aus seinem eigenen Körper diese Funktion ermöglichen kann, so sind natürlich der Kondor und der Adler als Alleinherrscher über alle Vögel die höchsten Vertreter der Götter. Sie können überall in kurzer Zeit anwesend sein. Alle Tiere in Peru warten mit der Verteilung einer Beute, bis der Königskondor sich die edelsten Teile ausgewählt hat. Ein solcher Vorgang in der Natur macht auf den Menschen einen erschütternden Eindruck. Es ist klar, daß der Adler, der Vertreter höchster irdischer Gewalt geworden ist, daß er als Symbol auf Stangen und Fahnen den Truppen vorangeführt wird, und daß die Inkas ihren Kopf mit seinen Federn ebenso wie die Indianerhäuptlinge schmücken. Der Adler ist aber auch ungefähr das einzige Tier, das den Kampf mit großen Schlangen aufgenommen hat, und von Assyrien bis zu den Südseeinseln und Mexiko ist der Kampf zwischen Adler und Schlange das höchste Symbol geworden für den Wechsel aller polaren Kräfte und den Sieg des Aufgehenden. Der aufrechtgehende Mensch hat, da er des Schwimmens einigermaßen kundig ist, die Macht von Landtier und Fisch: das Unerreichte für ihn ist Flug. Sein Streben zu den Göttern und übermenschlichen Kräften bewegt sich stets im Sinne des Daidalos."

Kleine Nachrichten.

Solingen, 16. Okt. Die Septembergehälter der kaufmännischen Angestellten im Einzelhandel wurden durch den Schlichtungsausschuß festgesetzt. Der Zuschlag auf die Augustgehälter beträgt demnach 80 Prozent; gefordert waren 125 Prozent, geboten 50 Prozent.

TU. **Karlsruhe**, 16. Okt. Die Technische Hochschule hat auf Antrag der Abteilung für Elektrotechnik beschlossen, Emmerich Frischmuth, Direktor der Siemens u. Halske A. G. in Siemensstadt bei Berlin, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des elektrotechnischen Betriebes die Würde eines Dr. h. c. zu verleihen.

Berlin, 16. Okt. Am Sonntag abend fand in der neuen Aula der Universität Berlin die Feier der Rektoratübergabe statt, die sich infolge der Zusammenstöße im Zirkus Busch einige Zeit hinauszögerte. Nachdem die Chargierten sich im geschlossenen Zuge nach der Aula begaben und der akademische Lehrkörper seinen Einzug gehalten hatte, erstattete der scheidende Rektor Professor Dr. Nernst einen Bericht über die beiden Semester des Jahres 1921-1922. Nachdem der neue Rektor Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Heffter den Eid geleistet und die Insignien seiner Würde entgegengenommen hatte, würdigte er in interessanten Ausführungen die Bedeutung der Begründer der pharmakologischen Wissenschaft. Nach ihr richtete noch der Sprecher der Studentenschaft einige Worte des Dankes an den scheidenden und der Hoffnung auf gedeihliche Zusammenarbeit an den neuen Rektor.

Dresden, 16. Okt. Der Bäckermeister Klunker aus Dresden ist von dem Bäckergesellen Schültzoldt beim Pilzesuchen in Radeburg bei Dresden mit einer Armeepistole ermordet worden. Klunker hatte gerade noch soviel Kraft, Vorübergehenden mitzuteilen, daß er deswegen von Sch. ermordet worden sei, weil dieser seine Frau heiraten wollte.

Triberg, 16. Okt. Im Schwarzwald trat in über 500 Meter Höhe Frost bis 5 Grad minus ein.

Wilhelmshaven, 16. Okt. Bei herrlichem Sonnenschein wurde auf der Marinewerft in Wilhelmshaven ein Schwesterschiff der Dampfer „Emil Kirdorf" und „Karl Legien" der Hugo Stinnes A.-G. für Seeschiffahrt und Ueberseehandel getauft. Das Schiff erhielt zum Gedächtnis an den genialen Chemiker den Namen „Adolf von Baeyer". Den Taufakt vollzog, nachdem Geheimrat v. Wildstaetter die Taufrede gehalten hatte, Frau v. Pilott, eine Tochter Baeyers. Unter den Gästen befanden sich neben anderen Angehörigen der Familie Baeyer viele führende Männer der deutschen chemischen Industrie und Wissenschaft.

Vermischtes.

Der praktische Arzt. Der Zeitschrift „Heilkunst" (Herausgeber: Dr. med. G. Madaus; Verlag: P. Rommoler, Bonn) entnehmen wir die folgende Notiz: Praktische Winke für unpraktische Aerzte gibt das amerikanische Blatt „Cincinnati Lancet Clinic": Ein Patient (so heißt es dort u. a.) soll im Wartezimmer einige Minuten warten müssen; es beschwichtigt das seine Aufregung und gibt den Anschein, als sei schon ein Patient im Sprechzimmer. Das Oeffnen und Schließen der Tür des Sprechzimmers muß so geschehen, als ob man eben einen Patienten entlassen habe. Auch ist es nötig, mit einigen größeren Silbermünzen zu klappern, denn es bedeutet dem Wartenden, daß Barzahlung am Platze sei. Bei der Konsultation liegt das große Geheimnis des Erfolges darin, gut zuhören zu können; denn der Patient will stets beichten. Zeigt mir einen guten Zuhörer und ich zeige euch einen Mann mit großer Praxis. Seid geduldig und erlaubt der Zunge des Patienten große Schwingungen. Manche sprechen viel, andere nur wenig. Unterbrecht den Redefluß des Patienten nie und bringt den kargen Sprecher dazu, die interessantesten Einzelheiten seiner Beschwerden zu wiederholen. Dies hat eine große moralische Wirkung. Laßt niemals ein kleines Uebel kleiner erscheinen, als es in Wirklichkeit ist. Im allgemeinen bewegt sich der Leidende gern in dem Glauben, daß er gefährlich krank war und sein ärztliches Honorar nicht umsonst gegeben hat. Hülte dich vor unvorsichtigen Aeußerungen, wie sie den Lippen junger ehrlicher Praktiker entschlüpfen, wie: „O, es ist nichts; eine richtige Diät bringt Sie gleich in Ordnung; Medizin ist überflüssig." Die meisten Menschen, die den Arzt aufsuchen, wünschen zu hören, daß sie wirklich krank seien. Ihnen das Gegenteil zu sagen, hieße sie zu Eseln stempeln. Neun von zehn Patienten sind nur leicht erkrankt; aber sagt ihnen die Wahrheit, und sofort gehen sie, um sich von einem anderen Arzt bemitleiden zu lassen. Entlaßt niemals einen Patienten ohne Rezept. Auch ist es nützlich, ihm schriftliche Anordnungen über Diät usw. zu geben. Man scheue sich nur nicht, recht viel Rezeptpapier bei jedem Patienten zu verschwenden, dann erst merkt er, daß er etwas für sein Geld erhalten hat. Der junge Arzt, der seinem Patienten sagt: „Ein Rezept brauchen Sie nicht; gehen Sie in die Apotheke und holen Sie sich eine Dose Bittersalz", ist ein unkluger Anfänger, der sein Geschäft erst lernen muß.

Der Kürassmord bei den Kongonegern. Ein englischer Reisender, Mr. J. G. Frazer, der besonders den Kongo und den Sudan besucht hat, berichtet von einem eigenartigen Brauche primitiver Völkerschaften, die die Gewohnheit haben, ihre Herrscher, die halb Könige und halb Götter sind, unter großer Feierlichkeit nach einigen Jahren ihrer Regierung zu töten. Diese Völkerschaften glauben an eine Zweiheit von Seele und Körper und fürchten, daß mit einem geschwächten und gealterten Körper auch die Kräfte der Seele leiden. Um dies zu verhindern, sind sie zu dem eigenartigen Brauche gekommen, der besonders bei den Schijuks sehr interessante Formen angenommen hat. Die Schijuks, die die Ufer des Weißen Nils bewohnen, glauben, daß jeder ihrer Könige eine Wiederverkörperung ihres ersten Königs Nya-Kangs, in dem jedesmaligen König verkörpert, ist, der den Regen gibt und damit die Fruchtbarkeit. Für das Wohlergehen des Volkes ist es also von der größten Wichtigkeit, daß dieser Geist stets frisch und kräftig bleibe, und es würde in der Vorstellung der Schijuks den Untergang ihres ganzen Volkes bedeuten, wenn er jemals schwach oder alt werden sollte. Die Ernten würden dann aus Mangel an Regen vernichtet, die Kühe vergäßen ihre Pflicht, Milch zu geben, und das Volk selbst, von allen Seiten von Feinden umringt, würde geschwächt und eine leichte Beute für seine Widersacher werden.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Voraussichtlich Aufschiebung der Präsidentenwahl.

W. **Berlin**, 16. Okt. Heute vormittag fand eine Besprechung der Fraktionsführer der Koalitionsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei beim Reichskanzler über die Wahl des Reichspräsidenten statt. An der Sitzung nahmen der ehemalige Reichskanzler Bauer, der Reichsminister des Inneren Köster und Reichstagspräsident Loebe teil. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Stresemann, machte in längeren Ausführungen die Bedenken geltend, die seine Partei gegen Vornahme einer Wahl an dem vorgesehenen Termin hat. Die Vertreter der übrigen in der Sitzung anwesenden bürgerlichen Parteien schlossen sich entsprechend ihrer Stellungnahme in früheren Beratungen dieses Gegenstandes diesen Bedenken an, die zurückzustellen sie sich nur bereit erklärten, wenn eine Verschiebung der Wahl aus verfassungsmäßigen Gründen unmöglich wäre. Der Vertreter der Sozialdemokratie lehnte es namens seiner Fraktion ab, dem Vorschlage auf Verschiebung der Wahl und damit einer Verlängerung der provisorischen Stellung des Reichspräsidenten zuzustimmen; seine Partei sei nach wie vor für Vornahme der Wahlen an dem vorgesehenen Termin. Nur ein verfassungsänderndes Gesetz, das die provisorische Stellung des derzeitigen Reichspräsidenten in ein verfassungsmäßiges Definitivum umwandle, könne, da die Entscheidung dem Reichstage zustehe, die Lage ändern. Ob seine Fraktion diesen Weg betreten werde, lasse er dahingestellt sein. Der Reichskanzler stellte fest, daß die Aussprache mit den Parteien insofern eine neue Situation geschaffen habe, als die beteiligten bürgerlichen Parteien nochmals den Versuch unternommen hätten, die Wahl in kurzer Frist zu vermeiden. Durch die Erklärung der Sozialdemokratie sei jedoch der Vorschlag der Volkspartei, einfach den Wahltermin hinauszuschieben, hinfällig geworden. Die Parteivertreter erklärten, sie würden über die Lösung der Situation durch ein verfassungsänderndes Gesetz mit den Fraktionen Rücksprache nehmen. Die Aussprache wurde auf übermorgen vertagt.

bb. **Berlin**, 16. Okt. Auf Grund des Ergebnisses der heutigen interfraktionellen Besprechung beim Reichskanzler hält es das Tageblatt für wahrscheinlich, daß die Koalitionsparteien zusammen mit der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei in der Sitzung des Reichstags am Mittwoch eine gemeinsame Erklärung abgeben, in der dem Reichspräsidenten das Vertrauen ausgesprochen und er ersucht wird, das Amt vorläufig weiterzuführen.

TU. **Berlin**, 17. Okt. Der Reichsausschuß der Zentrumspartei befaßte sich mit der Wahl des Reichspräsidenten in Verbindung mit den Ausführungen Dr. Stresemanns bei den Fraktionsbesprechungen betreffend Verschiebung der Wahl. Der Ausschuß beschloß, die Entscheidung der Zentrumsfraktion des Reichstages zu überlassen. Dem Vorschlag Dr. Stresemanns wurde im Prinzip zugestimmt, falls die Verschiebung der Wahl sich aus verfassungsmäßigen Gründen rechtfertigen lasse.

TU. **Berlin**, 17. Okt. Heute morgen 11 Uhr tritt der Aeltestenrat des Reichstages zusammen. Voraussichtlich wird dabei die Reichspräsidentenwahl zur Sprache kommen. Dabei wird der Reichstagspräsident erklären, daß über den Tag der Wahl noch nicht, wie beabsichtigt ist, in der Mittwochssitzung verhandelt werden könne, da weder ein Antrag einer Partei, noch eine Vorlage der Regierung eingebracht sei. Der Reichspräsident selbst hat zu der Frage noch keine Stellung genommen.

Der französische „Reparations-Plan".

W. **Paris**, 16. Okt. Nach dem Journal soll der französische Reparationsplan, den Barthou am kommenden Freitag in der Reparationskommission einbringen und über den das größte Stillschweigen beobachtet wird, zum Teil eine Wiederholung desjenigen sein, den Poincare in London nicht hat zur Sprache bringen können. Der Plan sehe eine Reihe von Maßnahmen zum Schutz der Wiederherstellung des deutschen Kredits unter Kontrolle der Entente vor.

TU. **Paris**, 17. Okt. In der Information wird eine Darstellung der französischen Absichten in der Reparationsfrage gegeben, die nach Ansicht mancher Politiker wie eine Vorbereitung der Gegenvorschläge Barthou-Poincare aussieht. Es wird gesagt, daß unter einer Sicherung verstanden werden soll,

die Besetzung des Rheinlandes, die eventuell vor Ablauf des Moratoriums zu Ende geht, müsse verlängert werden,

und falls Deutschland in einer gegebenen Frist die Finanzreform nicht durchführe, die Inflation nicht aufzuhalten vermöge, die Mark weiter sinken lasse, müsse Frankreich dazu ermächtigt werden, sein einziges Pfand, das Rheinland, vor dem Bankerott des Reichs zu bewahren, indem es

das Gebiet am linken Rheinufer durch eine Zollgrenze abtrenne

und in diesem besetzten Land eine besondere Finanzverwaltung einführe. Ein besonderes Budget müsse geschaffen, die Reichsmark durch eine besondere Münze ersetzt werden. Endlich, da alle diese Maßnahmen nach dem Wortlaut des Friedensvertrages nicht als feindliche Handlungen betrachtet werden dürften, wären weitere Voraussetzungen eines langfristigen Moratoriums der Abschluß einer Anzahl von Wirtschaftsabkommen zwischen deutschen und französischen Industriellen; Deutschland müsse durch eine Kontrolle seiner Finanzen zur Wiederaufnahme seiner Zahlungen gezwungen werden.

Der Schnellbahn-Plan Dortmund—Köln.

w. Berlin, 16. Okt. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Die Zulassung einer elektrischen Schnellbahn für den Personenverkehr zwischen Dortmund und Köln wird demnächst in einer Besprechung des Reichsverkehrsministeriums mit den Oberbürgermeistern der beteiligten rheinisch-westfälischen Städte weiter verhandelt. Es darf gehofft werden, daß die Beratungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Aus dem Reichsrat.

TU. **Berlin**, 16. Okt. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung zunächst die 7. Ergänzung zum Besoldungsgesetz an. Der Reichsrat nahm ferner den 4. Nachtragsetat für 1922 an. Die Kreditermächtigung für den Reichsfinanzminister wird auf rund 20 Milliarden Mark erhöht. Diese Erhöhung ist zum überwiegenden Teil wegen der Zahlungen aus dem Friedensvertrag nötig. Ein weiterer Kredit von 120 Milliarden wurde für die Reichsgetreidestelle zur Bezahlung des Umlagegetreides bewilligt. Die Rentensätze für die Kriegsinvaliden werden verdoppelt. Der Reichsrat erklärte sich auch mit dem Gesetzentwurf einverstanden, wonach der Betrag des unpfändbaren Lohnes auf 100 000 Mark erhöht wird. Angenommen wurde auch ein Gesetz, wonach die Gebühren und Tagegelder für Zeugen und Sachverständige erhöht werden.

Der Umlage-Getreidepreis.

Zahlung der Erhöhung in Form von Chilisalpeter?

w. **Berlin**, 16. Okt. Der amtliche Preußische Pressedienst schreibt: Die preußische Regierung beantragte beim Reichsrat, die Erhöhung des Preises für Umlagegetreide an die Landwirte in Form von Chilisalpeter auszuzahlen. Das Reich soll Stickstoffdünger vom Ausland beziehen, wo er in Form von Chilisalpeter in fast unbeschränkter Menge zur Verfügung stehe. Nach dem Vorschlag würde schon die 1923er Ernte um drei bis vier Millionen Tonnen erhöht. Nur dieser Weg dürfte nach Begründung des preußischen Antrages eine Verbilligung des Brotpreises für die nächste Zukunft ermöglichen.

Die fälligen Schatzwechsel übergeben.

TU. **Berlin**, 16. Okt. Die für den 15. Okt. gemäß dem mit Belgien abgeschlossenen Abkommen fälligen Schatzwechsel sind am Montag vormittag der Reparationskommission in Paris übergeben worden. Die Wechsel lauten auf einen Gesamtbetrag von 47 445 155 Goldmark.

Bestrafte kommunistische Roheit.

w. **Berlin**, 16. Okt. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde der Beleidigungsprozeß des volksparteilichen Stadtverordneten Dr. Tropske gegen den kommunistischen Stadtverordneten Nawrocki, der schon einmal vertagt worden war, zum Austrag gebracht. Nawrocki schlug in einer stürmischen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 25. April dem Gegner mit der Faust ins Genick. Das Gericht verurteilte Nawrocki zu 14 Tagen Gefängnis, da es die ganze Tat für wohlüberlegt ausgeführt und für eine ausgesprochene tätliche Beleidigung hielt.

Forderungen des Allg. deutschen Gewerkschaftsbundes betr. die Beamtengehälter.

bb. **Berlin**, 16. Okt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hielt gestern in Berlin eine Versammlung ab, die sich mit der Frage der Gestaltung der Beamtengehälter beschäftigte. Nach einer längeren Erörterung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung die Erhöhung der Grundgehälter und eine gleich hohe Teuerungs- und Frauenzulage für alle Beamte und eine Erhöhung des Kopfzuschlages und eine gerechte Besoldungsreform bis zum 1. April fordert.

Die jüngsten Kommunisten-Unruhen in Berlin.

w. **Berlin**, 16. Okt. Die deutschnationale Fraktion des Reichstages bringt eine Interpellation ein, in der es heißt:

Die Vorgänge am Zirkus Busch haben bewiesen, daß die vorhandenen Gesetze zum Schutze der Versammlungsfreiheit nicht ausreichten. Diese Frage bedürfe einer weiteren Klärung und entsprechender gesetzlicher Maßnahmen. Vor allem aber bedürfe die Handhabung der bestehenden Gesetze im Sinne des unbedingten Schutzes der Versammlungsfreiheit, des Schutzes der Persönlichkeit und einer die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung grundlegenden Aenderung.

w. **Berlin**, 16. Okt. Von den bei den Vorgängen im Zirkus Busch verletzten Personen befinden sich insgesamt noch 16 Leichtverletzte und 7 Schwerverletzte in Behandlung.

w. **Berlin**, 16. Okt. Ein Vertreter des WTB. im Polizeipräsidium Berlin hatte heute vormittag Gelegenheit, den Polizeipräsidenten über die gestrigen Vorgänge am Zirkus Busch zu befragen. Der Polizeipräsident machte u. a. folgende Ausführungen: Die Prüfung hat ergeben, daß es sich im Zirkus Busch nicht um eine Veranstaltung handelte, die nach dem Gesetze zum Schutz der Republik zu verbieten wäre. Ich beauftragte die zuständige Stelle, die Kommunistische Partei, vor einer Störung der Versammlung zu warnen und auf die Folgen aufmerksam zu machen. Trotzdem brachte es die „Rote Fahne" sogar fertig, einen Aufruf der Funktionäre der Kommunistischen Partei zu bringen, der zur planmäßigen Störung und damit zur Begehung von strafbaren Handlungen direkt aufforderte. Dieses zu einem Verbot der Veranstaltung zu benutzen, habe ich abgelehnt, weil ich eine derartige Unterbindung der Versammlungsfreiheit unter keinen Umständen dulden kann. Ich habe dann nochmals eine dringende Warnung durch die Presse verbreiten lassen, die aber jedenfalls die Kommunisten nicht veranlaßte, von dem verbrecherischen Vorhaben Abstand zu nehmen. Gleichzeitig habe ich alle Maßnahmen angeordnet, die zum Schutz der Versammlung und zur Verhinderung von Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung nötig waren. Meine Untersuchung stellte fest, daß die zuständige Dienststelle der Schupo mit einem derartig frühzeitigen Eintreten der Tumulte nicht gerechnet hatte. Hierfür werde ich die verantwortliche Dienststelle mit allem Nachdruck zur Verantwortung ziehen. Die Versammlung konnte zur festgesetzten Zeit ungestört tagen. Daß uns die durch das Verbot der Entente aufgezwungene Lockerung der inneren Organisation der Schupo früher oder später ihre üblen Folgen klar erweisen würde, haben die Vorkommnisse ebenfalls dargetan. Ich gab Anordnung, daß den Veranstaltern und Teilnehmern an den Gewalttätigkeiten mit allen zur Verfügung stehenden polizeilichen Mitteln nachgespürt wird, um sie der Bestrafung zuzuführen. Die hohe Belohnung von 500 000 Mark für eine zweckdienliche Mitteilung über die Verbrecher wird die Arbeit der Polizeiorgane wirksam unterstützen. Die verantwortlichen Kommunistenkreise werden sich jetzt darüber nicht beklagen dürfen, daß sie die volle Strenge des Gesetzes trifft. Sollte auch diese Lehre sich als unwirksam erweisen, werde ich in Zukunft von vornherein dem radikalen Terror mit den schärfsten polizeilichen Mitteln entgegentreten.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Gestern abend veranstalteten die Kommunisten eine Protestversammlung, in der der Abgeordnete Geschke ein verhältnismäßig ruhiges Referat hielt. U. a. betonte er mit größtem Nachdruck, da seine Parteifreunde von Angriffen auf die Schupo absehen möchten und daß **der getötete Arbeiter nicht von der Schupo getötet worden sei.**

D. **Köln**, 17. Okt. Die Vereinigung der neben amtlich an Kölner Fortbildungsschulen tätigen Lehrer — in Frage kommen Lehrer an Volks- und Mittelschulen, Ingenieure und Handwerksmeister — beschlossen, ihre Lehrtätigkeit wegen ungenügender Bezahlung niederzulegen. Den Fortbildungsschullehrern im Nebenamt wurde bisher 25 Mark für die Unterrichtsstunde gewährt; seit längerer Zeit waren allerdings 63 Mark bewilligt worden, die jedoch nicht angewiesen wurden. Aus der gleichen Ursache stehen die nebenamtlich wirkenden Berufsschullehrer in Essen und Duisburg in einer Ausstandsbewegung.

D. **Coblenz**, 17. Okt. Eine japanische Militärkommission, die zur Zeit Europa bereist, um die militärischen Einrichtungen in den verschiedenen Staaten und die Besetzungsverhältnisse im Rheinland kennen zu lernen, traf hier in Begleitung eines französischen Majors ein. Sie wird vermutlich auch Köln, Düsseldorf und andere besetzte Städte besuchen.

D. **Frankfurt** a. M., 17. Okt. Aus Ludwigshafen wird berichtet: Acht von der französischen Regierung begnadigte deutsche Gefangene sind aus Avignon hier angekommen und nach militärärztlicher Untersuchung nach Mannheim gebracht worden, wo sie vom deutschen Empfangskomitee herzlich begrüßt wurden; sie sehen gut aus.

w. **Naumburg**, 16. Okt. Gestern früh wurde im Hotel „Zum schwarzen Roß" einem Gast während einer kurzen Abwesenheit seine Brieftasche mit ¾ Millionen Bargeld, zum Teil in ausländischen Scheinen, sowie Depotscheine, Aktienscheins und Schecks im Werte von 100 Millionen Mark gestohlen.

TU. **Berlin**, 17. Okt. Zum Tarifschiedsspruch für das Bankgewerbe teilt der Bankbeamtenverein mit, daß er dem Minister die Ablehnung angezeigt und gebeten habe, mit möglichster Beschleunigung die Tarifparteien zu Nachverhandlungen einzuladen.

TU. **Berlin**, 17. Okt. Wie die Tel.-Union erfährt, ist der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Simson gestern in das Direktorium der Agfa berufen worden. Man muß also mit dem Rücktritt von Simsons in Kürze rechnen.

TU. **Berlin**, 16. Okt. Die Geschäfte des Reichskommissars für die Ablieferung der zur Ausführung des Friedensvertrages enteigneten Handelsschiffe sind am 30. Sept. 1922 beendet worden.

D. **Memel**, 16. Okt. In Rossitten hackte ein aus der Irrenanstalt zurückgekehrter Bauer seiner Frau und seinen beiden Kindern die Köpfe ab. Er ergriff dann die Flucht. Verfolgende Polizei bedrohte er mit einem Beil, sodaß die Beamten, um weitere Bluttaten zu verhindern, den Wahnsinnigen niederschossen.

TU. **Belgrad**, 16. Okt. Hier erregt eine Korruptionsaffäre großes Aufsehen. Eine vom Kriegsminister eingesetzte Kommission hatte vor einigen Monaten in einer österreichischen Munitionsfabrik 35 Millionen Gewehrpatronen gekauft. Nun hat sich herausgestellt, daß sowohl die Mitglieder der Kommission als auch der Kriegsminister Provisionen in Höhe von mehreren Millionen Dinar erhalten haben.

TU. **Paris**, 17. Okt. Havas meldet aus Riga, Krassin sei von seinem Posten zurückgetreten.

TU. **Paris**, 17. Okt. Der Tod Enver Paschas wird nach Aussagen von Augenzeugen, die die „Pravda" wiedergibt, bestätigt. Danach ist er durch fünf Kugeln in einem Gefecht getötet worden.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Hossen, für „Heimatstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwind; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Gesangvereine!
Gesangsquartette!
Gesangsfreunde!
versäumt nicht, das
Männer-Gesang-Quartett
Müller-Schadow
vom Wintergarten Berlin
sowie das übrige
reichhaltige Programm
u. a.
Hans Roßmann
Der beliebte Sänger zur Laute
anzuhören
im
Intimen Theater
Bochum, Kortumstraße 10.

Café „Corso" Bochum
Eingang nur Kortumstraße

Dienstag, den 17. Oktober 1922,
abends 8¼ Uhr:
Meisterabend
ausgeführt von dem verstärkten
„Corso"-Orchester unter Leitung
des Kapellmeisters Albert Otto

Vortragsfolge:
1. Rienzi-Ouvertüre . . . . . Wagner
2. Andante aus der 2. Symphonie . . Beethoven
3. Cavalleria Rusticana, Fantasie . . Mascagni
4. Grieg Erinnerungen, Fantasie . . E. Urbach
5. Rhapsodie Nr. 14 . . . . . Liszt
6. Soli:
a) Adagio v. d. G-Moll-Konzert . . K. Bruch
b) Oberlas . . . . . Wieniawsky
7. Wunschabend

Jeden Dienstag und Freitag große Sonderkonzerte. — Freitags Humoristische und Gesangs-Einlagen.

Städtischer Musikverein Bochum.
Mittwoch, den 18. Oktober, in der Aula des städt. Lyceums I, Ecke Arndt- und Jahnstraße
Chorprobe (Schöpfung)
Damen 7½ Uhr, Herren 8½ Uhr abends.

Bochumer Konservatorium und Orchesterschule.
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze.
Unterricht in allen Fächern vom ersten Anfang bis zur künstlerischen Reife für Musikliebhaber und für Berufszwecke. — Musiklehrerseminar. — Schauspielschule: Leitung von H. Gottwald. — Sprechtechnische Uebungen für Schüler und Spezialkurse für Berufe, die öffentlich reden müssen. — Ausbildung bis zur vollständigen Bühnenreife. — Literarische u. schauspielerische Ausarbeitung des modernen und klassischen Repertoirs. — Neuanmeldungen jederzeit.
Sprechstunden: Vorm. 9–1, nachm. 3–6.

Prima
Offenbacher Lederwaren
Damentaschen
Besuchstaschen
Berufstaschen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Aktenmappen
Schreibmappen
Zigarren-Etuis
Zigaretten-Etuis
A. Homborg
2 Hochstraße 2.

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Chauffeur-Schule.
Annahme: Hernerstr. 60. Eintritt jederzeit.

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Dienstag, 17. Okt., 7–10
D. 4.
„Hans Sonnenstößers Höllenfahrt"
Mittwoch, 18. Okt. 7–10¼
A. 5.
„Waffenschmied"

BILDERSCHAU
Vereinshaus, Mühlenstr.
Hanneles Himmelfahrt
Nach dem bekannten Traumgedicht von Gerh. Hauptmann.
Fliegende Menschen.
Rhönsegelflug-Wettbewerb 1922.
Der Herr Papa
Lustspiel in 3 Akten.
Dienstag, 17. Okt., 5 u. 8 Uhr
Mittwoch, 18. Okt., 5 u. 8 Uhr
Donnerstag, 19. Okt., 5 u. 8 Uhr

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute und folgende Tage!
abends 8 Uhr
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von Jaques Offenbach

PARKHAUS
Montag, 23. Oktob., abends 8 Uhr
Professor
Marcell Salzer
Einziger heiterer Abend.
Neues Programm u. heiterste Auslese
Karten zu M. 80.-, 50.-, 30.- einschl. Steuer bei Hengstenberg, (Fernruf 2817–818) und an der Abendkasse.

Bem Sass
des verwöhntesten Rauchers beste Bezugsquelle!

Metallbetten
tahlmatratzen Kinderbetten
dir. an Private. Katalog 26 H. frei
isenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Weiche mit
Henko
die Wäsche ein!
Henko
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Weltlichtspiele
am Hauptbahnhof.
Das neue Programm:
Brigantenliebe!
Großer Wild-West-Film!
Original Amerikaner.
In der Hauptrolle: William S. Hart
Ihre Vergangenheit
Schauspiel in 5 Aufzügen
mit Olaf Fönss.
Joe Martin
und die
Buschklepper.
In der Hauptrolle:
„Der Affe Joe Martin".

Lichtspielbühne
in der Bürgergesellschaft
Eingang Luisenstraße.
Dienstag bis Donnerstag
Ranoque
der Sohn der Gerichteten
Abend-Vorstellung 8 Uhr.
Preise 20.—, 25.— und 30.— Mark.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Jugend-Vorstellung 5 Uhr.
Preis 5 Mark.

Musikal. Veranstaltungen
Bochum 1922/23.
Reihe A 2. Konzert
Symphonie-Konzert
des städt. Orchesters
Montag, den 23. Oktober 1922, abends 8 Uhr im Stadttheater.
Solisten: Marie Schulz-Dornburg vom ehem. Hoftheater Hannover.
Antoni Kohmann-Frankfurt.
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.
Joseph Haydn, Symphonie Nr. 12 in B-dur für großes Orchester — Paul Hindemith, „Die junge Magd", 6 Gedichte von Georg Trakl für eine Altstimme, Flöte (Schneeberg), Klarinette (Fischer) u. Streichquartett (Treichler, Wünsche, Geistfeld, Busch) — Gustav Mahler, „Das Lied von der Erde", eine Symphonie für eine Tenor- und eine Altstimme und Orchester.
Vorverkauf ab Mittwoch, den 18. Oktober an der Konzertkasse im Stadttheater, vorm. von 10–2 Uhr.

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA
u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschafträume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:
In Bochum:
August Dörpinghaus,
Kaiserstraße 26.



Tanz-Schule
Bochum-Gerthe.
Einen Anfänger-Kursus eröffnen wir am Dienstag, den 24. Oktober, 8 Uhr abends, in unserem Privat-Saal, Bochum, Rottstr. 74.
In Gerthe am Dienstag, den 17. Oktober, 8 Uhr abends, Restaurant Hannholz, Heinrichstraße.
Privat-Unterricht für alle üblichen Ball- und modernen Tänze ungeniert in unserem Privat-Saal.
Rödigers Tanzinstitut
Rottstr. 74 Bochum Telef. 1514

Buntes Theater
in der Tonhalle.
Programm
vom 16. bis 31. Oktober 1922.
In unserm Bestreben, nur das Beste zu bieten, haben wir unser neues Programm auf das Sorgfältigste zusammengesetzt.
Wir bringen:
9 Attraktionen!!
Ein wirkliches
Weltstadt-Programm!
Kommen Sie! Sie staunen!
Reka
der Mann mit den 25 verschiedenen Instrumenten
Das weltberühmte Bernhardt-Trio | **Sidi** der Kraft-Jongleur | 4 Großmanns Bühnen-Luft-Akt
Valentine **Olida** mit neuen Tänzen | Heinrich **Stengel** mit neuen Vorträgen | **3 Honnecks** Excentriker
Adele **Moser** Fuß-Antipodin | Philomele-**Duo** Opern-Gesangsduett
Kassenöffnung 6 Uhr. Beginn Punkt 8 Uhr

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
Westfalia
ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert, Fernsprecher Nr. 609.
Bochum, Heilwegstr. 4

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Die Versammlung,
in welcher über den evtl.
General-Schulstreik
beschlossen werden soll, findet schon heute abend 8 Uhr im kath. Gesellenhaus, Marienstr. statt.
Katholiken und Evangelische Schulter an Schulter im Kampf um die Reinerhaltung der konfessionellen Schule.

Trauringe
massiv Gold
besonders preiswert
Paul Schrader,
ABC- u. Humboldtstraßen-Ecke



Knaben-Uhren
Silberne Uhren
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!
Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.
Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Anthrazit-Kohlen
Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm
Kohlen und Koks
für Industrie und Hausbrand liefert prompt
Gustav Gräfe, G.m.b.H.
Buddenbergsstraße 9 Fernsprecher Nr. 122

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
8818
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Reichhaltige Auswahl
Beachten Sie meine Auslagen.
C. Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4 Tel. 826

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß desselben Zutaten, Umändern, Reparaturen und Auffüllen zum billigsten Preis. 8167
Herm. Iffel, Bochum
Dorstener Straße 116

BALLHEIL
GES. GESCH.
RASSIGER SPORT LIKÖR
WILH. RATTE BOCHUM
GEGR. 1876

Billige Hosen
Bochumer Hosen-Haus
Hernerstraße 6. Fernruf 2185.
Haltestelle Kortländer Linie 2 und 6.

Nr. 243. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 17. Oktober 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. Okt.

Halbjahrhundertfeier der Eisenhütte „Westfalia".

Die bekannte, im Jahre 1872 gegründete Eisenhütte Westfalia A.-G. zu Bochum konnte in diesem Oktober auf ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens zurückblicken. Es waren drei Ingenieure des Bochumer Vereins, Mathias Brandenburg, Alfred Lemmerherdt und Karl Engeling, die im Herbst 1872 unter der Firma Brandenburg u. Lemmerherdt auf dem Rechener Felde eine Kesselschmiede, eine Gießerei sowie eine mechanische Werkstatt begründeten. Im Oktober 1872 konnte der erste Guß erfolgen. Im Jahre 1873 wurde das Unternehmen unter dem Namen Westfälische Eisenhütte in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 500 000 Mk. umgewandelt. Den ersten Aufsichtsrat bildeten Wilhelm Dittmann, Heinrich Tegeler, Hermann Herz, Karl Kleye und Mathias Brandenburg, den Vorstand Ingenieur Lemmerherdt und Kaufmann Nordhoff. Bei der schweren Lage der deutschen Industrie in den 70er Jahren mußte das Unternehmen im Jahre 1881 liquidieren, und Wilhelm Siemer wurde zum Liquidator ernannt. Die Beteiligten ließen den Mut nicht sinken. 10 Aktionäre der alten Gesellschaft gründeten unter der Firma Eisenhütte Westfalia eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von Mark 120 000. Der neue Aufsichtsrat bestand nunmehr aus den Herren Tegeler (Vorsitzender), Kleye, Schieber, Winkelmann und Brandenburg, während den Vorstand Ingenieur Eduard Natorp und Kaufmann Wilhelm Siemer bildeten. 1886 trat an Natorps Stelle Anton Melferschmidt. Auch die neue Gesellschaft wollte nicht recht gedeihen und konnte zur Ausschüttung einer Dividende nicht gelangen. Das wurde erst im Jahre 1902, als Direktor Franz Hoffmann die technische Leitung des Werkes übernahm und durch Einführung geeigneter Spezialitäten ihm eine immer mehr steigende Beschäftigung verschaffte. Das Werk wurde von 1911 bis 1918 vollständig umgebaut. Sein Aktienkapital stieg unter wiederholter Erhöhung auf 7 000 000 Mark. Das Unternehmen zählt heute 450 Beamte und Arbeiter und gab am 16. Oktober von seiner Blüte beredte Kunde durch Ausschüttung einer Jubeldividende von 50 Prozent und Zuweisung von 2 Millionen Mark an Werksangehörige anläßlich des 50jährigen Bestehens. Bekanntlich hat es am 7. August 1922 eine weitere Aenderung und Erweiterung erfahren, indem es mit der R. W. Dinnendahl Aktiengesellschaft zu Essen, der ältesten Maschinenfabrik Westdeutschlands, zu einem einzigen Unternehmen, der Westfalia Dinnendahl A. G. zu Bochum, verschmolzen worden ist. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt jetzt 11 000 000 Mark. Das Unternehmen tritt in voller Blüte und mit dem Vertrauen aller seiner Aktionäre in das zweite halbe Jahrhundert. Möchten ihm auch in Zukunft glückliche Zeiten beschieden sein. Direktor Wilhelm Siemer, der dem Werke mehr denn 50 Jahre gedient und Freud und Leid mit ihm durchgemacht hat, wurde, nachdem er mit dem 30. Juni seine langjährige Vorstandsschaft niedergelegt hat, in der Generalversammlung vom 16. Oktober zum Mitgliede des Aufsichtsrats gewählt — eine verdiente Ehrung, deren er sich noch lange Jahre erfreuen möge!

♛ **Dienstjubiläum.** Der Verwaltungsoberinspektor Hartmann bei den Beleuchtungs- und Wasserwerken begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

ha. **Die Fahrpreisverdoppelung am 1. November.** Für die Verdoppelung der Fahrpreise im Fernverkehr der Reichsbahn am 1. November sind die näheren Bestimmungen bereits getroffen. Die Fahrauswelle werden, aber nicht überstempelt, sondern einfach zum doppelten Preis verkauft. Die Erhöhung erstreckt sich auf Einzelkarten, Zeitkarten aller Art, Arbeiterrückfahrkarten, Militärfahrkarten, Bahnsteigkarten und Erlaubniskarten zum Betreten der Bahnsteige zum Aufgeben oder Abholen von Zeitungsbahnhofsbriefen. Die Schnellzugzuschläge werden in der 2. und 3. Klasse ebenfalls verdoppelt, in der 1. Klasse dagegen auf 90, 180 und 270 Mark in den drei Zonen erhöht, aber auch nur der halbe Preis aufgedruckt. Die besonderen Hundekarten werden aufgehoben. Für jeden Hund wird eine halbe Fahrkarte 3. Klasse ohne besondere Kennzeichnung ausgegeben. Die Mindestpreise für Einzelkarten werden, wie berichtet, nach der Entfernung von 7 Kilometern, die für Zeitkarten für 8 Kilometer berechnet. Sie betragen für Einzelkarten in den 4 Klassen 7, 10, 16 und 30 Mark, für Monatskarten 4. Klasse 102 Mark, 3. Klasse 152 Mark, 2. Klasse 252 Mark, für Wochenkarten 4. Klasse 26 Mark. Mit Fahrkarten vom 29. bis 31. Oktober muß die Reise bis zum 31. angetreten werden.

* **Auf zum Parteifest der Volkspartei.** Wir weisen hierdurch nochmals auf unser diesjähriges Parteifest hin, das für unsere Mitglieder am Mittwoch, den 18. Oktober 1922, abends 8 Uhr, in den Räumen des Parkhauses stattfindet. Herr Oberbürgermeister Dr. Most wird einen Vortrag halten. Für reiche ernste und heitere Unterhaltung ist gesorgt.

ha. **Was braucht man beim Grenzübertritt?** Für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und dem Ausland hat das Auswärtige Amt Ratschläge aufgestellt und sie nochmals kurz zusammengefaßt. Bei der Einreise ist für Deutsche der Paß notwendig. Bringt man Zahlungsmittel über 20 000 Mark und Metallgeld mit, so braucht man eine Bescheinigung der Grenzzollstelle, für nicht einfuhrfreie Waren Einfuhrbewilligungen, für Gegenstände von größerem Wert, besonders Schmuck, eine Bescheinigung der Grenzzollstelle. Bei der Ausreise genügt eine finanzamtliche Unbedenklichkeitsbescheinigung, wenn der Reisende in Deutschland seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat. Die übrigen Bescheinigungen sind dieselben. Dazu kommt die Ausfuhrbewilligung. Für Zahlungsmittel über 20 000 Mark und Metallgeld ist eine Bescheinigung der Eingangszollstellen oder die Genehmigung eines deutschen Finanzamts notwendig, für Gegenstände von größerem Wert, die bei der Einreise mitgeführt worden waren, eine Bescheinigung der Grenzeingangszollstelle.

dra. **Keine Krankmeldung ohne ärztliches Zeugnis.** Die Krankmeldungen der Reichspostbeamten werden jetzt besonders scharf geprüft. Nach einer neuen Bestimmung in der Dienstanweisung müssen Beamte, die wegen Krankheit dienstunfähig sind, binnen 48 Stunden nach dem Dienstaustritt ärztliche Zeugnisse über die Notwendigkeit ihres Fernbleibens vom Dienste vorlegen. Die vorgesetzte Dienststelle kann auch verlangen, daß die Zeugnisse sofort beigebracht werden. Die Frist von 48 Stunden kann im einzelnen Falle unter besonderen Umständen von der vorgesetzten Dienststelle verlängert worden. In den Zeugnissen muß die Krankheit bezeichnet und die Dauer der Dienstunfähigkeit annähernd angegeben sein. Aerztliche Zeugnisse sind in der Regel beizubringen, wenn Stellvertretungskosten, auch durch Verwendung von Dauervertretern für mehr als 2 Tage entstehen.

\# **Die Kinderhorte Bochums.** Am 13. April 1921, mit Beginn des neuen Schuljahres, wurde die Tätigkeit in den einzelnen Horten wieder aufgenommen. Hausbesuche, so heißt es im Bericht des Jugendamts, zeigten so recht die Notwendigkeit der Horte zur Aufnahme der verwahrlosten Großstadtjugend. Gründe für die Aufnahme waren meistens die außerhäusliche Arbeit der Mutter oder eine so starke berufliche Inanspruchnahme im Hause selbst, daß ihr eine Beaufsichtigung ihrer Kinder unmöglich war. In diesen Familien handelte es sich hauptsächlich um Kinder von Witwen, die es außerordentlich dankbar empfanden, wenigstens für einige Stunden am Tage ihre Kinder gut versorgt zu wissen. Ferner galten die Kinder als hortbedürftig, deren Mütter leidend waren, sodaß sie sich ihnen nicht genügend widmen konnten oder sittlicher Tiefstand der Eltern, ihre Unfähigkeit, Kinder zu erziehen und zuletzt noch das Grundübel von allem, die große Wohnungsnot, die hauptsächlich die Ursache der sittlichen und körperlichen Gefährdung unserer Jugend bildete. So konnte man eine 11köpfige Familie in 3 sehr kleinen Bodenzimmern zusammengedrängt vorfinden. Eine andere Familie von 7 Personen hatte nur einen einzigen Kellerraum als Küche, Wohn- und Schlafzimmer zur Verfügung. Und doch fand man trotz der so beschränkten Wohnungsverhältnisse noch in vielen Familien Kostgänger vor. Im Sommer wurden die einzelnen Horte von 30—35 Kindern besucht. Durch Sonnenbäder und Landaufenthalt gab es manche Lücke, die nach den Herbstferien aber wieder ausgefüllt wurde, sodaß die Zahl der Zöglinge im Winterhalbjahr wieder auf 40—45 stand. Nach sorgfältiger Anfertigung der Schularbeiten wurde bei gutem Wetter mit den Kindern viel im Freien gespielt. Alte und neu gelernte Kreisspiele, Ball- und Laufspiele brachten nach langen Wintermonaten viel Abwechselung. Aber auch größere und kleinere Ausflüge in die Umgebung brachten den Kindern viel Freude.

ah. **Sammeln ein Luxus.** Sammelgegenstände unterliegen der Luxussteuer im Kleinhandel. Zu ihnen gehören nach den neuen Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers zum Umsatzsteuergesetz auch Antiquitäten. Der Gegenstand darf also nicht in der Gegenwart oder der jüngsten Vergangenheit hergestellt sein. Er muß auch neben seinem Material- oder Gebrauchswert einen Sammelwert haben. Ein weit zurückliegendes Alter ist nicht nötig. Auch Sachen aus der Biedermeierzeit gehören zu den Antiquitäten. Neuerdings angebrachte Ergänzungen und Reparaturen ändern nichts an dem Charakter eines Gegenstandes als Antiquität. Einen besonderen Sammelwert haben aber nicht Gegenstände im Trödelhandel. Prägt sich diese Erkenntnis des Sammelwertes im Preise aus, so wird eine luxussteuerpflichtige Lieferung nicht angenommen. In Betracht kommen können als Antiquitäten Möbel, Hausgeräte, Wagen, Schlitten, Krippen, Handwerkszeug, Gewerbeabzeichen, kirchliche Gerätschaften, Porzellan, Fayence, Majolika, Terrakotta, Steingut, Steinzeug, Hafnergeschirr, Gläser, Gegenstände aus Schmiedeeisen, Gußeisen, Messing, Kupfer, Zinn, Bronze, Schmelzwerk und Elfenbein, weiter Buchbände, Lederarbeiten, Holzschnitzereien, Lackarbeiten, Textilien, also Spitzen, Borten, Stickereien, Kostüme, Stoffe, liturgische Gewänder, Teppiche, Gobeline, Bordüren, Wandbespannungen u. a.

dra. **Gepäck nach Hamburg und Altona.** Reisegepäck nach Hamburg und Altona wird häufig einfach nach Hamburg-Altona abgefertigt, wie es auf den Karten steht. Nun gibt es aber dort fünf verschiedene Bahnhöfe, Hamburg Hauptbahnhof, Dammtor und Sternschanze, Altona Holstenstraße und Hauptbahnhof. Die Gepäckannahmestellen sind deshalb angewiesen worden, die Reisenden stets zu fragen, auf welchem Bahnhof das Gepäck ausgeliefert werden soll. Kann der Reisende keinen bestimmten Bahnhof bezeichnen, so wird das Gepäck nach Hamburg Hauptbahnhof abgefertigt und dies dem Reisenden mitgeteilt. Die Gepäckstücke erhalten außerdem Zettel mit farbigen Ecken, braun für Hamburg Hauptbahnhof, gelb für Dammtor, grün für Sternschanze, blau für Holstenstraße, rot für Altona Hauptbahnhof.

Direktor Greiner in Bochum. Vor Vertretern der Stadtschuldeputation, des Ausschusses für die höheren Lehranstalten, der Musik- und Theaterkommission, des Ausschusses zur Hebung des Schulgesanges und der Lehrkörper hiesiger Schulen gab Direktor Greiner, der anläßlich der Musikpädagogischen Woche in Essen weilte, am Samstagabend in der Aula des Lyzeums 1 einen Wirklichkeitsbericht vom Werden seiner Augsburger Singschule und konnte aus 17jähriger reicher Erfahrung mit wertvollen Ratschlägen für die Einrichtung der Bochumer Singschule dienen.

* **Bochumer Konservatorium** (Schütze). Die dem Konservatorium neu angegliederte Schauspielschule, die unter der Leitung des Hofschauspielers Heinz Gottwald steht, hat in der Zeit ihres kurzen Bestehens über Bochum hinaus Beachtung gefunden. In erster Linie verdankt sie das den Resultaten, die sich in dem letzten Schülerkonzert im Parkhause zeigten und von der Presse anerkannt wurden, nicht zuletzt aber auch ihrem Leiter, dessen durch glänzende Stilistik sich auszeichnende literarische Arbeiten seit Jahren verbreitet und anerkannt sind. Außerdem hat die Anstalt drei neue Lehrkräfte angestellt: Frl. Unterberg, die am Kölner Konservatorium studiert hat und Meisterschülerin des bekannten Geigers Prof. Bram Eldering war, und Herrn Wahl, der seine Ausbildung dem Bochumer Konservatorium, insbesondere Herrn Mailand verdankt und jetzt als Violinist im städtischen Orchester tätig ist; als Lehrerin für Klavier ist Frl. Schäfer, die das Hüttner-Konservatorium in Dortmund besuchte und dort die Verbandsprüfung abgelegt hat, verpflichtet worden. Ferner sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß noch mehrere Schüler zu bedeutend ermäßigtem Honorar in die Semmerklasse aufgenommen werden können.

* **Fliegende Menschen.** Wie im vergangenen Jahre, so hat auch diesesmal die Comeniusfilm G. m. b. H. die wichtigsten Momente des diesjährigen Rhönsegelflug-Wettbewerbes im Film festgehalten. Die Weltrekorde, welche durch die Hannoveraner Hentzen und Martens, trotz aller Knebelungen der deutschen Luftfahrt durch die Entente aufgestellt wurden, dürften noch in bester Erinnerung sein. Während man in Frankreich es nicht vermochte, die Flugzeit über 8 Minuten hinauszubringen, stellte Hentzen am 24. August den Weltrekord im motorlosen Flugzeug mit 3 Std. 10 Min. Flugdauer auf. Die Schönheit des Fluges der Maschine, wie sie einem Raubvogel gleich, lautlos im blauen Aether schwebt und willig dem Steuer des Führers folgend elegante Kurven zieht, kann man nicht beschreiben, man muß ihn selbst gesehen haben. Des weiteren zeigt der Film den zweisitzigen Doppeldecker des bekannten Konstrukteurs Fokker, der als erster einen Passagierflug auf einem Segelflugzeug unternahm. Der Film gelangt ab heute erstmalig in der Bilderschau zur Vorführung und wird gewiß die Aufmerksamkeit aller Interessierten auf sich lenken. In der Nachmittags- und Abendvorstellung gelangt „Hanneles Himmelfahrt" nach dem bekannten Traumgedicht von Gerh. Hauptmann zur Vorführung, eines der besten Filmwerke, welche die Leinwand zu vermitteln hat. Jugendliche haben diesesmal auch zu den Abendvorstellungen Zutritt. Alles Nähere im Inseratenteil.

\# **Der Kampf um die Schule.** Wir verweisen auf eine Versammlung, die heute abend im Kath. Gesellenhause stattfindet und zu der durch eine Anzeige in der vorliegenden Ausgabe eingeladen wird.

—> **Kinder-Landaufenthalt.** Im Bericht des Jugendamts heißt es: Die Unterbringung von erholungsbedürftigen Kindern erfolgt in Gemäßheit der Verfügung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt und nach vom Vereine „Landaufenthalt für Stadtkinder" erlassenen Richtlinien. Im Berichtsjahre wurden in elf Heimen Kinder untergebracht: 750 Knaben, 757 Mädchen, zusammen 1507. Außerdem wurden untergebracht: Verwandtenkinder in Ostpreußen 78 Kinder, durch das evang. Jugendpfarramt in Landstellen 80 Kinder, durch den Caritasverband 361 Kinder, mithin sind insgesamt untergebracht worden: 1008 Knaben, 1018 Mädchen, insgesamt 2026 Kinder. Die für die Unterbringung der Kinder aufgewandten Kosten belaufen sich im abgelaufenen Jahre auf rund 150 000 Mark.

* **Das Schlußuns-Konzert** des M.-G.-V. Schlägel und Eisen muß wegen Erkrankung des Solisten verlegt werden.

Der Einbrecher Böke verhaftet. Nachdem der mit der Aufklärung des in der Nacht zum 10. Okt. zum Nachteil der Firma Gebr. Kaufmann, Obere Marktstraße, verübten Millionen-Diebstahls betraute Kriminal-Kommissar das Lager der Diebesbeute in einem in der 4. Etage der Bahnstraße in Düsseldorf gelegenen Zimmer ausfindig gemacht und das aus wertvollsten Pelzen, Mänteln und Kleidern bestehende Diebesgut beschlagnahmt und zurückgebracht hatte, hat er die Fahndung nach den Tätern, dem Techniker Heinrich Böke, fortgesetzt. Es waren in jenem Versteck seine Papiere und Photographie und die seiner Braut gefunden worden; da Böke sein Zimmer nicht mehr betreten, sondern nur durch geworbene Mittelspersonen Fühlung genommen und ihm aus dem Erlöse einiger wertvoller Pelze reichliche Geldmittel zur Verfügung standen, so konnte er sein Quartier ständig wechseln und recht beweglich leben. Nach fortgesetzten Besuchen der Düsseldorfer Kaffees, Hotels usw. fand der Kommissar endlich am 15. Oktober die Braut, als sie ein

---

Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

32) (Nachdruck verboten.)

— — Der Weg an der Seite mit Onkel Fritz führte Jutta heute, wie alle Tage, wenn Onkel und Tante ihr Nachmittagsschläfchen hielten, durch Felder und Wiesen. Das Ziel war das Forstwärterhäuschen. Denn Hohen Mölln hatte einen großen Waldbestand und bedurfte eines eigenen Aufsehers.

„Diebesgelichter," nannte der menschenfreundliche Gutsherr diesen mitsamt seiner vor kurzem erst aus dem Osten eingewanderten Familie, und er mochte nicht Unrecht haben, denn, da sein Herrenauge nur soweit reichte, wie es von seinem Zimmerfenster aus anging, so geschah es leicht, daß das abgeschossene Wild, anstatt in der Herrschaftsküche bei dem Aufseher strandete.

Vor der Forsthaustür stand die Frau des Wärters und fragte nach den Wünschen ihrer Gäste. Sie war klein und gedrungen von Gestalt, mit fetten, aufgedunsenen, aber stark markierten Zügen. Zu ihren Füßen kauerte ein häßlicher Köter, der alle Zeichen der Vernachlässigung und des Verfalls an sich trug.

Als nun Jutta auf der Bank in der Sonne Platz nahm und die Polin davonschlürfte, Milch für ihre Gäste zu holen, sah Fritz mit seinen haltlosen Blicken, die nichts fest zu fassen vermochten, dem reudigen Wirtsköter zu, wie er sich kratzte und kraute.

„Ja, Jutta," meinte er dann hinterhältig, „das ist nun die Mutter von deinem heißgeliebten Peterle."

Das Mädchen schüttelte den Kopf und sah lächelnd auf seinen wohlerzogenen Liebling, der sich wie ein echtes Arisfokratenkind angstvoll von dem Proleten zurückhielt. „Du willst ihn mir nur verleiden."

„Wenn ich nicht zufällig dabei gewesen wäre," lachte der andere befriedigt auf, „als Vater mit der Frau verhandelte."

„Das ist nicht möglich," verwahrte sich Jutta, „aus einem so gemeinen Hause kann mein Peterle nicht stammen."

Er holte tief Atem, pfiff ein paarmal gemütlich durch die Zähne und fuhr dann fort: „Du bist ja auch nicht wie deine Mutter."

Sie merkte wohl, daß seine Abneigung irgendwie heraus wollte und er lange darauf bedacht war, ihr wehe zu tun. Trotzdem erreichte er seinen Zweck, obgleich sie selbst es damals war, die Undar Kern auf das entschiedenste von der geringen Aehnlichkeit zwischen ihr und ihrer Mutter überzeugt hatte.

„Ganz anders bist du als sie," hetzte er weiter.

Doch immer sagte sie kein Wort.

„Du hättest sie kennen sollen, als sie jung war, ehe denn Vater dazwischen kam."

Da wich die Starre von ihr. Sie sah ihn mit einem Blick an, der ihn ganz gewiß gewarnt hätte, wenn er sich hätte warnen lassen wollen. Doch er war viel zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, und unbeirrt fuhr er fort:

„Er war nichts wert, und deine Mutter nahm ihn nur, weil Undar Kern sie nicht wollte."

Jutta war aufgestanden. Um die geisterhafte Blässe ihres Gesichts zu verbergen, machte sie sich mit ihrem Peterle zu schaffen. Dabei sagte sie sich immer leise vor:

„Ich bin es gewöhnt, und er ist krank. Er weiß nicht, was er spricht, man darf ihn nicht ernst nehmen. Wenn ich mich beklage, muß er in eine Anstalt. Der Arzt will es lange, und auch Onkel Klaus will es. Aber der Tante würde es das Herz brechen. Darum will ich still halten.

Sie hatte Peterle verständigt und war ein wenig tiefer mit ihm ins Gehölz gegangen. Ihre Augen standen voll Wasser. Das Hündchen ihr zur Seite kläffte vor Freude und wedelte mit dem Schwanz, um ihr seine Genugtuung darüber auszudrücken, daß sie endlich die Kraft gehabt, dem gemeinsamen Quälgeist zu entrinnen.

Ab und zu hob er auch sein Bottelköpfchen, als wollte er etwas sagen. „Macht er es nicht mit mir genau so wie mit dir? Kränkt er mich nicht auch, wo er kann? Bah, wer da gleich weinen wollte!"

Doch heute verstand Jutta sich nicht auf seine Sprache. Ihr war das Herz schwer. Müßig lehnte sie an einem Baum und atmete beklommen die reine strenge Luft.

Es war ein prachtvoller Tag, stahlblau und klar. Noch behauptete der Herbst seine Herrschaft, noch war er der Sieger über den langsam herannahenden Tod in der Natur. So gern sie sich auch besiegen lassen wollte, um endlich zur Ruhe zu kommen und träumend unter weißer Winterdecke nach langer Grabesnacht mit neuen Kräften den Frühling zu begrüßen.

Die Nächte waren schon empfindlich kalt, und der junge Morgenwind ließ es nicht an Kraft fehlen, gelbe Blätter von den Bäumen auf die verlassenen Waldwege zu streuen.

Jutta sah mit Bangen, wie ihre Zahl mit jedem Mal, das hier herauskam, anschwoll. Sie hätte die Zeit aufhalten mögen, denn jeder Tag brachte sie dem Abschied von Hohen Mölln näher. Wie Kinder, die das Weihnachtsfest nicht erwarten können, so zog sie in ihrem Kalender Striche bis in das Frühjahr hinein, wo die Mutter kommen und sie zu sich holen würde in die Stadt. Und alle Abend löschte sie mit Herzklopfen eines der Zeichen fort.

Fritz' Stimme schreckte sie aus ihrem Grübeln. Er war ihr mit der vierbeinigen Minderwertigkeit aus Polen in die Einsamkeit gefolgt und nahm das Gespräch da wieder auf, wo es geendet hatte. Sie sah daraus, daß er sich in der Zwischenzeit nur mit weit zurückliegenden Dingen beschäftigt hatte, und das machte sie ein wenig ängstlich.

„Ich glaube auch nicht, daß der liebe Gott deinen Vater in seinen Himmel genommen hat, weil er sich doch selbst tot gemacht hat."

Fritz ließ nicht locker.

„Sie sagen, er hätte es getan, weil deine Mutter nicht gut zu ihm war. Zu dem sollte sie auch noch gut sein!" Seine Augen glänzten in einem unseligen Feuer, seine Wangen glühten und sein Atem ging sehr rasch.

„Zu diesem Leisetreter, zu diesem Schuft . . . Wie war sie früher lustig gewesen und dann, wie wurde sie still? Wie hat sie früher so viel gelacht, und dann weinte sie nur noch? Und dichten tat sie überhaupt nicht mehr. Alles um ihn!"

Und plötzlich klang die böse Stimme ganz nahe an des Erschauernden Ohr: „Nicht sie hat ihn tot gemacht, sondern er sie. Karla hat er tot gemacht. Karla hat er tot gemacht . . . Die kann nicht ruhen, als sie einmal mit ihm weg nach Berlin gezogen war . . . Die dann kam, mit ihm zusammen kam, ich will dir sagen, Jutta, wer das war, das war Frau Wied! Ja, ja," lachte er, „weil du auch Wied heißt und dir der Name darum geläufig ist, spürst du den feinen Unterschied zwischen Karla und Frau Wied nicht, aber sie . . . sie hat ihn gespürt, in jeder Minute ihres Lebens, in jeder Stunde hat sie ihn gespürt, das stand ihr deutlich auf dem Gesicht geschrieben, und wenn ich sie von da an „Frau Wied" nannte und nicht mehr Karla, so war's eben, weil ich Bescheid wußte, weil sie mir nichts vormachen konnte. Ich ließ mich auch nicht betören, wenn sie mich manchmal so seltsam ansah und laut sagte, damit die andern es auch ja hörten: „Ach, du armer Fritz, du kennst mich wohl gar nicht mehr, ich bin doch Karla!" „Ich glaube, Frau Wied," erwiderte ich dann und verbeugte mich steif und förmlich, „ich kenne Sie besser als alle." „Und warum nennst du mich denn nicht Karla?" „Weil Karla tot ist . . ."

Bei den letzten Worten war eine so beängstigende Veränderung mit ihm vorgegangen, daß Jutta ihn erschrocken ansah. Sein Gesicht war kalkweiß, sein Atem ging röchelnd, die Zähne knirschten, und in den Augen stand ihm das rote Blut. Mit einem grellen, fast tierischen Aufschrei ergriff er einen Stein vom Boden und schleuderte ihn in weitem Bogen von sich.

Das brachte ihn zur Besinnung. In den Augen, die immer noch fiebrig glänzten, einen erschütternden Ausdruck von Klage und Verständnislosigkeit, stellte er sich vor das Mädchen hin und wiederholte immer aufs neue: „Meine Karla ist tot . . . ist tot . . ."

„Nein, Onkel Fritz," ermannte sich das Mädchen, „sie ist nicht tot, sie kommt ja wieder . . ."

„Fängst du auch noch so an? Frau Wied kommt nicht wieder . . . jawohl, im Mai, doch dann bleibt sie in Stralsund, und ich sitze hier!"

„Aber erst . . . erst reist sie hierher und holt mich," klang es beinahe ebenso klagend zurück.

„Sie sollte mich lieber zu sich nehmen und dich hier lassen. Denn was soll ich hier, wo ich doch nur jedem im Wege bin, und du mir alles weggestohlen hast, was mir vordem gehörte."

(Fortsetzung folgt.)

Verbandhaus verließ, jedoch ohne den Böke. Beide sind niemals zusammen ausgegangen, sie haben sich stets nach Verabredung getroffen. Nach stundenlanger Verfolgung der äußerst vorsichtigen Braut, die nach diesen Umwegen endlich in ein am Königswall gelegenes Kaffee ging, konnte Böke und die Braut unter Mitwirkung der sogleich hinzugekommenen Düsseldorfer Kriminalbeamten festgenommen werden. — Böke hat eingestanden, die Tat mit einem Helfer aus Düsseldorf verübt zu haben und zwar angeblich ohne jede Hilfe und ohne Wissen seiner Angehörigen. — Der Helfer, der inzwischen Wind bekommen haben wird, konnte noch nicht gefaßt werden. Böke unternahm auf dem Transport einen nutzlosen Fluchtversuch, so daß er nach Waffengebrauch sofort wieder gefaßt wurde. Er hat, wohl angesichts der zu erwartenden hohen Strafe in der vergangenen Nacht im Gefängnis der Polizeidirektion nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe versucht, sich die Pulsader durchzuschneiden. Er wurde als Einbrecher photographiert und daktiloskopiert.

Polizeibericht. Zur Festnahme kamen folgende Personen: Ein Arbeiter, der sich an seinem 10jährigen Kinde in schwerer Weise unsittlich verging; zwei vorbestrafte jugendliche Arbeiter, die einem Friseur auf der Hattinger Str. fast den ganzen Laden mittelst Einbruchs leerten und die Beute — Rasiermesser, Seifen usw. — im Werte von zirka 80 000 Mark in Dortmund verkauften. Auch der Hehler kam in Haft; ferner ein alter Zuchthäusler, der gemeinsam mit einem Bauarbeiter aus einem Fabrikgebäude mittelst Einbruchs Bleiblöcke im Werte von zirka 100 000 Mk. entwendeten, und ein Schlosser und ein Elektriker, die auf ihren hiesigen Arbeitsstellen Lampen, Kabel, elektrische Birnen und Lichtleitungsmaterial im Werte von etwa 120 000 Mark entwendeten, um damit Nebengeschäfte zu treiben. Die Diebesbeute wurde beschlagnahmt und mittelst Lastautos abtransportiert. — Auf der Bongardstraße wurde vor einem Hause ein Fahrrad, Marke „Dürkopp-Diana", mit einer schwarzen Aktentasche, in der sich Krankenpapiere und Apothekerrechnungen einer hiesigen Krankenkasse befanden, entwendet.

— **Die Lichtspielbühne** in der Bürgergesellschaft hat für die Tage von Dienstag bis Donnerstag den Film „Ranoque, der Sohn der Gerichteten", auf dem Programm. Zu den Abendvorstellungen haben Jugendliche unter 18 Jahren keinen Zutritt. Jugendvorstellungen finden nachmittags um 5 Uhr statt.

Wanderversammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine.

kl. Die 47. Abgeordnetenversammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Lübeck hat beschlossen, zum ersten Male seit dem Kriege eine große Wanderversammlung, und zwar in Essen, abzuhalten im Zusammenhang mit einer dort geplanten Ausstellung im Jahre 1923, die dem Wohnungsbau und Siedlungswesen Rechnung trägt. Auch der Verband fordert selbst alle Architekten und Bauingenieure Deutschlands auf, sich ausstellend zu beteiligen. Der Verband setzt sich aus 42 Architekten- und Ingenieur-Vereinen in ganz Deutschland zusammen, zählt etwa 7900 Mitglieder und konnte im vergangenen Jahre sein 50. Jubiläum feiern. Er ist der angesehenste und größte Verband des deutschen Bauwesens, dem alle leitenden Vertreter des Bauwesens Deutschlands angehören, vor allem sämtliche höheren technischen Staats- und Gemeindebeamten. An der Spitze des Verbandes standen stets die hervorragendsten Vertreter der deutschen Baukunst und des deutschen Ingenieurwesens. Der Verband gehört mit zu den großen, in aller Welt hoch angesehenen technisch-wissenschaftlichen Verbänden, wie der Verein Deutscher Ingenieure, der Verein Deutscher Techniker, der Verein Deutscher Eisenhüttenleute, und steht mit allen diesen Verbänden in enger Fühlung.

Zum ersten Male wird eine Wanderversammlung des Verbandes im Industriegebiet stattfinden. Es ist anzunehmen, daß das gesamte Bauwesen und seine Vertreter in der Industrie, insbesondere aber auch alle Baubehörden der Wanderversammlung ein starkes Interesse entgegenbringen, da Vertreter des Bauwesens aus allen Teilen Deutschlands hier erscheinen werden. Neben den geschäftlichen Sitzungen der einzelnen Ausschüsse und der Abgeordneten finden auch zahlreiche andere Veranstaltungen, wie wissenschaftliche Vorträge, Besichtigungen usw., statt. Die Wanderversammlungen pflegen gewöhnlich im Spätsommer zu erfolgen. Das genaue Datum der Tagung ist noch nicht festgesetzt, doch ist anzunehmen, daß sie vielleicht Ende Juli oder Anfang August stattfindet.

Aus dem Landkreise Bochum.

ak. **Querenburg**, 16. Okt. Ueberfälle. Auch in hiesiger Gemeinde mehren sich die Ueberfälle und Einbrüche. Zu dem bereits gemeldeten Ueberfall des Bauführers Plieske in der Nacht von Sonntag auf Montag auf der Mühlenstraße gesellt sich ein weiterer Ueberfall in nämlicher Nacht auf der Wilhelmstraße, unweit des Grunewalds an der Stadtgrenze. Der Bergmann Langner aus Laer wurde von 2 Personen überfallen und seiner Barschaft beraubt. Ermittlungen sind im Gange. — In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde ein Einbruchsdiebstahl in das Gehöft des Landwirts Friedrich Buschei versucht. Der zufällig heimkehrende, ebenfalls auf dem Gehöft wohnende Lehrer Karl Röhr überraschte die Täter, als sie am Begriff waren, in sein Zimmer einzusteigen. Durch dies Hinzukommen wurde der Einbruch vereitelt.

* **Langendreer**, 16. Okt. Selbstmord? Auf der Eisenbahngüterstrecke zwischen Langendreer und Bochum wurde von Bahnangestellten zwischen den Gleisen liegend eine Leiche vorgefunden, die durch Ueberfahren schwere Verletzungen aufwies und schon erstarrt war. Irgendwelche Ausweispapiere fanden sich bei der Leiche nicht vor. Ob ein Unglücksfall, Verbrechen oder gar Selbstmord vorliegt, bedarf erst noch der Aufklärung.

Aus der Nachbarschaft.

th. **Stiepel**, 16. Okt. Die Zeche Ver. Klosterbusch hat eine Reihe Grubenfelder in der Gemeinde Stiepel erworben. Dem Vernehmen nach will sie in Stiepel seinen neuen Schacht schlagen und mit den Arbeiten recht bald beginnen. Zu den drei vorhandenen Zechen käme damit die vierte Schachtanlage. — Gestohlenes Getreide hatte der Arbeiter G. verkauft und sich dann verduftet. Der Weizen wird ihn sehr teuer kommen. — Nach einem Hausstreit zeigte einer der Beteiligten einen Nachbar an, der gestohlen hatte. Die Angaben bestätigten sich. — Einem Wirt und seinem Einwohner wurde die zum Trocknen ausgehängte Leibwäsche gestohlen.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 16. Okt. 2876 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 14. „ 2721 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	14. Okt. Geld	14. Okt. Brief	16. Okt. Geld	16. Okt. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	105268	96120.	111860	112140.	115057
Belgien 100 Fr	19475.6	19524.4	19975.0	20025.0	20823.9
Norwegen 100 Kr.	49687.8	49812.2	53433.1	53566.9	52434.3
Dänemark 100 Kr.	54531.7	54668.2	57228.3	57371.6	60024.5
Schweden 100 Kr.	72409.3	72509.6	76993.7	77096.2	78401.8
Italien 100 Lir	11585.5	11614.5	12034.9	12065.1	12634.1
England 1 St.	12009.9	12040.5	12759.0	12791.0	13083.6
Amerika 1 D.	2721.59	2728.41	2876.40	2883.60	2966.28
Frankreich 100 Fr.	20574.2	20625.7	21747.7	21802.2	22372.0
Schweiz 100 Fr.	50187.1	50312.8	53183.5	53266.5	55530.5
Spanien 100 Pes.	41323.2	41426.7	43885.1	43954.9	44644.1
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	3.48	3.52	3.80	3.84	— —
Tsch.-Slow. 100 Kr.	9238.40	9261.60	9637.90	9662.10	10187.7
Ungarn 100 Kr.	111.36	111.64	114.86	115.15	39.87

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel hatten keine wesentliche Veränderung. Das Geschäft blieb in engen Grenzen. Man nannte gegen 6 Uhr: **Holland 112 000 — 114 000, Belgien 20 200 — 20 400, Frankreich 21 800 — 22 200, England 12 800 — 12 950, Newyork 2890 — 2910.**

Berliner Börsenkurse

vom 16. Okt. 1922.

	13. 10.	16. 10.		13. 10.	16. 10.
Bankaktien			Elberf. Farben	1590.	2100.
Barmer Bankv.	259. —	259. —	Eschw. Berg.	2300.	3100.
Com.u.Privatb.	375. —	390. —	Essener Steink.	3410.	4000.
Darmst. Bank	365. —	369.75	Flensb.Schiffsb.	1080.	1250.
Deutsche Bank	950. —	960. —	Gasmot. Deutz	900. —	951. —
Disconto-Ges.	580. —	580. —	Gels. Bergw.	4375.	4950.
Dresdner Bank	460. —	462. —	Gels. Gußstahl	1220.	1325.
Ess.Cred.Anst.	300. —	305. —	Glas Schalke	8300.	— —
Reichsbank	300. —	309. —	Goldschmidt	2398.	3500.
Brauereiaktien			Harp. Bergw.	6350.	7275.
Boch. Viktoria	575. —	— —	Hasp. Eis. u. St.	7000.	7440.
Dortm. Aktien	1000.	980. —	Heckmann C.	7000.	4000.
Dortm. Union	805. —	910. —	Hirsch Kupfer	1955.	2360.
MüserLangend.	730. —	— —	Hohenlohe	2490.	2600.
Schleg.Scharp.	— —	— —	Howaldswerke	870. —	950. —
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	1552.	2200.
			Hösch Stahlw.	4120.	2800.
Hamb. Am.Pak.	930. —	— —	Humb. Masch.	935. —	900. —
Hamb.-Südam.	1670.	1875.	Ilse Bergbau	2560.	3200.
Nordd. Lloyd	630. —	— —	Kali Aschers.	2300.	2500.
Industrieaktien			Kali Westerreg.	3525.	3700.
			Köln Neuessen	3800.	4700.
Adlerwerke	— —	551. —	Köln-Rottweil.	1505.	2460.
Akkumul. Hag.	— —	3600.	Küppersbusch	4000.	519. —
Allg.Elekt.Ges.	951. —	1125.	Lahmeyer&Co.	525. —	595. —
Anglo Guano	5000.	6460.	Laurahütte	4030.	4545.
Annener Guss	900. —	985. —	Lothring. Hütte	3150.	3530.
Augsb.-Nürnb.	2010.	2200.	Magd. Bergw.	4500.	4800.
Bad. Anilin	2100.	3800.	Mannesmann	3000.	3525.
Balcke Masch.	1200.	1400.	Masch. Baum	2050.	2200.
Baroper Walz.	1550.	1900.	Mk.-Westf. Bg.	2550.	— —
Bergm. Elektr.	890. —	1010.	Mülh. Bergw.	4490.	4800.
Boch. Gußstahl	4125.	4675.	Oberschl. Bed.	1999.	2100.
Braunk. u. Brik.	1725.	2000.	Orenst. Koppel	2850.	2900.
Buderus Eisen	1925.	2580.	Phönix Bergw.	5000.	5700.
Busch Lüdensch.	1125.	1200.	ReisholzPapier	700. —	750. —
Carb	1750.	2010.	Rh.Braunkohle	3950.	4650.
Chem. Griesh.	1500.	1950.	Rh.Stahlwerke	4500.	— —
Chem. Weiler	1315.	— —	Rh.-Westf.Kalk.	2800.	— —
Chem.Ind.Gels.	8500.	9000.	Riebeck Mont.	4300.	5000.
Concordia	— —	— —	Romb. Hütte	1555.	2600.
Cons. Schalke	7000.	— —	Rütgerswerke	1250.	2000.
Daimler Mot.	630. —	650. —	Sarottis Schok.	998. —	1075.
D.-Lux. Bergw.	4200.	4700.	Siemens Halsk	2500.	3800.
Deutsche Erdöl	10600.	10100.	Schuckert Co.	2400.	2750.
Deutsche Kali	3375.	3900.	Schweim. Eisen	7900.	7900.
Deutsch. Masch.	1070.	1300.	Thale Eisen	3000.	— —
D. Schachtbau	5795.	5800.	Ver. Dtsch. Nic.	2400.	2725.
Deutsch. Walf.	4000.	4740.	Westfalia Eis.	2195.	2300.
DittmannNeun.	10000.	10000.	Westf. Drahtw.	950. —	1030.
Dürkopp	900. —	1000.	Westf. Kupfer	1070.	1050.
Dyn. mit Nobel	1575.	2010.	Wicking Zem.	2250.	2550.
Elektr. Braunk.	2800.	3200.	Witt. Gusstahl	5600.	6000.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 16. Oktober. An der Börse setzte sich der Umwertungsprozeß in Industrie- und Rentenpapieren in verstärktem Maße fort. Bei den Banken und Bankfirmen lagen überall für den Großverkehr als auch besonders für die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte so umfangreiche Kaufaufträge vor, daß deren Erledigung mit erheblicher Verzögerung der Kursfestsetzung nur zum Teil möglich war. Die Verhältnisse an der Börse erinnern hierbei sowie auch im Ausmaße der Kurssteigerungen in zunehmendem Maße an die große Herbsthausse. Die Aufwärtsbewegung erstreckte sich gleichmäßig in Aktien, ausländischen Renten und Valutapapiere. Kurssprünge von 50 bis 200 Proz. bildeten bei ersteren die Regel, für Montan- und die übrigen Industriepapiere erreichten sie vielfach 200 bis 500 Proz. und vereinzelt sogar 700 bis 900 Proz. Das gleiche Bild lebhafter Geschäftstätigkeit wie der Großverkehr hat auch der Freiverkehr in Kolonial-, Kali- und unnotierten Werten, wo gleichfalls 100-prozentige Kurssteigerungen keine Seltenheit waren. Auslandsrenten und Valutapapiere erhöhten ihren Kursstand in gleichem Maße.

Westfalia-Dinnendahl-Aktiengesellschaft.

In der ordentlichen Hauptversammlung, in der 15 789 Stimmen vertreten waren, wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 50 Prozent festgesetzt. Anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Eisenhütte Westfalia wurden dem Vorstande zur Verteilung an die Werksangehörigen 2 Millionen Mark überwiesen. Direktor Siemer, der nach fünfzigjährigem Wirken in den Ruhestand getreten ist, wurde in den Aufsichtsrat gewählt, in dem außer ihm neu die Herren Direktor Knepper von der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft, und der Sohn des verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden Kommerzienrat Heymann in Berlin, Gerichtsassessor a. D. Heymann, eintreten. Mehrere andere Herren, die ihre Aemter zur Verfügung gestellt hatten, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Im Bericht wird das Jahresergebnis als befriedigend bezeichnet. Das Unternehmen war in allen Abteilungen gut beschäftigt. Die Belegschaftszahl hat eine weitere Steigerung erfahren. Trotz der allgemein schwierigen Verhältnisse auf dem Geldmarkte ist es der Westfalia bisher gelungen, ihren Geldstand flüssig zu erhalten. Das Unternehmen gehört zu den wenigen, die bisher nicht in die Lage gekommen sind, Bankkredit in Anspruch zu nehmen. Die vorliegenden Aufträge, die sämtlich zu Gleitpreisen hereingenommen sind, sichern dem Werke volle Beschäftigung für das laufende Jahr. Entsprechend der Steigerung der Umsatzziffer und der Preiserhöhung darf mit einem guten Abschluß gerechnet werden. Direktor Schlanstein von der „Wibag", mit der Westfalia-Dinnendahl bekanntlich eine Interessengemeinschaft geschlossen hat, erklärte auf Anfrage in Bezug auf seine Gesellschaft, daß sie auf zwei Jahre hinaus mit guten Aufträgen versehen sei; u. a. habe man ihr auf acht großen Werksanlagen des hiesigen Bezirks den Bau von Koksöfen übertragen. (Bekanntlich verwertet die „Wibag" eine über das Versuchsstadium hinaus gediehene neue Erfindung, die eine erhebliche Umwälzung auf dem Gebiete des Koksofenbaues und in Bezug auf die Ausnutzung der Koksofengase darstellt.) Weiter erwähnte Direktor Schlanstein, daß er an der demnächst stattfindenden Bereisung der zerstörten Gebiete teilnehmen werde, um die Unterlage für die etwaige Beteiligung der „Wibag" am Wiederaufbau zu schaffen. — Bei dem Mahle, das der geschäftlichen Sitzung folgte, wurde in Ansprachen des goldenen Jubiläums der Eisenhütte Westfalia gedacht.

p. **Interessengemeinschaft Stahlwerk Hoesch — Köln-Neuessener Bergwerksverein.** Der Anteil jeder der beiden Gesellschaften am Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres stellte sich auf Mark 10 565 902 (i. V. 37 606 310 Mark). Daraus wird eine Dividende von 45 Prozent (25 Proz.) für die Stammaktionäre des Stahlwerks Hoesch vorgeschlagen und eine Dividende von 50 Prozent (27 Proz.) für die Aktionäre des Köln-Neuessener Bergwerksvereins. Der Rest wird bei beiden Gesellschaften unter Berücksichtigung der satzungsgemäßen Gewinnanteile des Aufsichtsrats zu Rücklagen verwendet. Bei beiden Unternehmungen kommen ungefähr 25 Millionen Mark zum Vortrag auf neue Rechnung.

* **Magdeburger Bergwerks A.-G. in Magdeburg.** Der zum 5. Nov. einberufenen Generalversammlung soll die Erhöhung des Grundkapitals um bis 8 Millionen Mark vorgeschlagen werden. Es sollen 1 Mill. Mark Vorzugsaktien und bis 7 Mill. Mark Stammaktien mit halber Dividendenberechtigung für 1922 zur Ausgabe kommen. Ferner soll eine Satzungsänderung dahin vorgenommen werden, daß die Vorzugsaktien künftig eine Dividende von 8 Prozent statt 6 Prozent erhalten sollen.

DHD. **Lebhafter Absatz von Diamanten.** Da das Interesse für Diamanten in starkem Maße fortdauert, haben sich die Diamant-Gesellschaften bereits mit einer Vergrößerung ihrer Produktion beschäftigt. Wie der „Deutsche Handelsdienst erfährt, wird die Cons. Diamand Mines of South-West-Afrika ihre Massenerzeugung wesentlich vergrößern. Das Unternehmen, das über alle Diamantgruben in den ehemaligen deutschen südwest-afrikanischen Gebieten verfügt und noch nicht länger als seit Mitte dieses Jahres produziert, befindet sich in englischen und amerikanischen Händen.

DHD. **Fusion bedeutender amerikanischer Bergwerke.** In den Vereinigten Staaten haben sich eine Anzahl der bedeutendsten Fettkohlengruben verschmolzen, und zwar wird der neue Konzern, nach Meldungen des „Deutschen Handelsdienstes", über eine Jahresförderung von mehr als 8 Mill. Tonnen verfügen. Die Führung hat dabei die Carnegie-Coal-Co., angeschlossen sind die wichtigsten Bergbaugesellschaften der Reviere von Westpennsylvanien und Pittsburg. Die gesamten Aktiven werden auf rund 35 Mill. Dollars geschätzt. Die Bedeutung dieses neuen Montankonzerns in den Vereinigten Staaten geht besonders bei einer Umrechnung der Aktiven in Mark hervor, die unter Zugrundelegung eines Dollarkurses von 2700 eine Summe von rund 95 Milliarden Mark, nach deutscher Goldwährung von 145 Millionen Mark ergäbe.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	900	1025	Graf Schwerin	475000	525000
Admiral	140000	165000	Heinrich	285000	300000
Alte Haase	85000	100000	Helene & Amal.	500000	600000
Blankenburg	340000	375000	Joh. Deimelsb.	300000	350000
Carl Friedrich	400	430	König Ludwig	250000	300000
Caroline	135000	150000	Langenbrahm	610000	650000
Carolus Magn.	220000	240000	LothringenAkt	4700	5100
Constant. d. Gr.	180000	210000	Mansfeld	1565	1650
Diergardt	195000	220000	Moers	60000	67000
Ewald	280000	330000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl.	145000	155000
Fröhl. Morgens	500000	—	ver. Trappe	77000	87000
Glückaufsegen	175000	185000	Trier	200000	250000
Gottessegen	100000	150000	Wilhelm. Mevis	209000	220000
Graf Bismarck	20.0000	—	Webko]	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nieti.	325000	425000	Michel	340000	400000
Düren	—	—	Oscarsegen	—	—
Gute Hoffnung	120000	135000	Vesta	175000	200000
Leonhardt	340000	400000	Zukunft Akt.	2600	2850
Kaliwerte					
Alexandershall	135000	150000	Hüpstedt	125000	135000
Asse	185000	195000	Johannashall	76000	85000
Bergmannssegen	475000	525000	Kaiseroda	—	1400000
Burbach	720000	800000	Königshall	385000	410000
Carlsfund	175000	200000	Marie	23000	26000
Carlshall	58000	65000	Marie-Luise	—	—
Desdemona	170000	—	Max	—	—
Einigkeit	146000	165000	Meimershaus.	28000	30500
Ellers	—	—	Neurode	92000	97000
Felsenfest	—	140000	Neustaßfurt	650000	750000
Friedrichsroda	90000	94000	Oberhof	52000	55500
Fürstenhall	138000	145000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	160000	175000	Ransbach	—	—
Glückauf-Sond.	750000	850000	Reinhardsbrun	—	—
GroßhW. Ernst	100000	120000	Rothenberg	33000	35000
Günthershall	125000	130000	Salzmünde	170000	180000
Habichhorst	45000	50000	Siegfried I	114000	122000
Hansa-Silberb.	205000	230000	Siegfr. Giesen	285000	300000
Heiligenroda	490000	530000	Thüringen	79000	85000
Heinboldsh.	48000	52000	Volkenroda	170000	198000
Herfa	92000	97000	Walbeck	180000	190000
Heringen	100000	110000	Wilhelmshall	355000	390000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1450000	1570000
Hindenburg	385000	410000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1780	1825	Krügershall-A.	—	—
Hall. Kali-Akt.	—	—	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	—	—	Salzdethfurt-A	—	—
Wittekind	—	—	Siegmunds A.	—	—
unnotierte Werte					
BeckStahlwAk	1360	1420	R. Wolf	1430	1470
Benz alte Akt	850	870	Halbach M.-A.	480	540
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	770	830
Brückb. Plend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr.	600	650	Rh.-W. Elekt-A	1375	1500
Elitewerke-A	—	—	Verd. Wag.-A.	1025	1100
Els. Westfalia	—	—	R-W Sprachtb.	420	450

th. **Blankenstein**, 16. Okt. Diebstahl. Zwei junge Burschen hatten vom Bahnkörper gebrauchte Schienenverbindungsstücke gestohlen. Beim Versuch, die Stücke abzusetzen, wurden sie von der Polizei abgefaßt. — Festgenommen wurde hier ein auswärtiger Gewerbetreibender wegen Verdachts des Meineides und Verleitung dazu. — Beschlagnahmt wurden hier anscheinend gestohlene Bestecke.

th. **Welper**, 16. Okt. Metalldiebe. Bei der Ausführung eines Messingdiebstahls wurde der Arbeiter M. abgefaßt, das Diebesgut wurde ihm abgenommen. Abgefaßt wurde auch der Arbeiter W. als er mit gestohlenen Metallen die Arbeitsstätte verlassen wollte. — Zechpreller. Ohne einen Pfennig Geld in der Tasche machte der Arbeiter Wilhelm A. in einer Wirtschaft eine gute Zeche und verschwand ohne Zahlung.

* **Günnigfeld**, 13. Okt. In der Gemeinderatssitzung wurden zunächst einige Beschlüsse der Schuldeputation gutgeheißen. Danach sollen, weil die Regierung Berücksichtigung der Vorschläge der Gemeinde zugesagt hat, die Konrektorstellen an den hiesigen Schulen mit den seiner Zeit gewählten Herren besetzt werden. Die Besetzung der Stelle an der Südfeldmarkschule verbleibt der Regierung. Die Bezüge der Armen- und Schulärzte werden auf deren Antrag von 90 auf 150 Mk. erhöht. Amtsbaumeister Schuhmacher berichtet über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Westfalen wegen einer Beleuchtungsanlage in der Marktstraße. Danach betragen die Kosten für die Anlage rund 3 Millionen Mk., wovon das Werk ein Zehntel übernehmen will. Der Rest müßte von der Gemeinde getragen werden. Die Gemeindeväter gehen zur Tagesordnung über. Die Kosten für die Hausanschlüsse an die Kanalisation in der Marktstraße betragen jetzt nach Fertigstellung 7000 Mark pro Anschluß. Diese Kosten legte die Gemeinde vor. Zwanzig Prozent dieser Summe sollen mit 10 Prozent verzinst und amortisiert werden. Die Kosten für die Umbenennung der Kaiser- und Königstraße werden bewilligt. Mit dem Erwerb der der Gemeinde zustehenden Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen und der Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe des fünfzehnfachen Betrages ist die Gemeindevertretung einverstanden. Gemeindevorsteher Tölle macht Mitteilungen über die von der Westfälischen Straßenbahn geforderten Zuschüsse, die 20 433 000 Mk. betragen. Für die Strecke Herne-Höntrop kommt eine Summe von 6 720 000 Mk. in Frage. Der Aufsichtsrat habe deshalb die Einstellung der Strecke Herne-Höntrop beschlossen.

Aus den Provinzen.

nbl. **Gelsenkirchen**, 16. Okt. Millionendiebstahl. In dem Geschäft der Firma Wolff, Wannerstraße wurde nachts ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei die bisher noch unbekannten Diebe etwa 60 Anzüge und 20 Herren- und Damenmäntel im Gesamtwerte von weit über eine Million Mark erbeutet haben. — Ueberfallen und erstochen. Der Arbeiter Dominik aus dem benachbarten Röhlinghausen wurde in der Nacht zum Samstag in der Wildenbruchstraße von mehreren jungen Burschen überfallen und so schwer mißhandelt, daß er besinnungslos liegen blieb. Er wurde bald darauf von Passanten gefunden und sofort ans Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz nach der Einlieferung gestorben ist.

* **Dortmund**, 16. Okt. Mord? Am 29. Sept. machte der Kaufmann Hermann Schildmann die Anzeige, daß sein Bruder Paul Schildmann seit dem 27. Sept. aus seinem Geschäft in der Brückstraße verschwunden sei. Die mit der Aufklärung dieses Falles beauftragten Kriminalbeamten kamen, wie die „Dortm. Ztg." berichtet, zu der Ueberzeugung, daß Hermann Schildmann mehr wisse, als er von dem Verschwinden seines Bruders mitzuteilen für gut befunden hatte. Wie das Geschäftspersonal, allerdings erst bei wiederholtem Verhör, bekundete, hat Hermann Sch. seinen Bruder überaus schlecht behandelt und häufig schwer mißhandelt. Am 27. Sept. waren die Brüder mittags im Laden wieder einmal aneinander geraten. Seitdem hat man von Paul Sch. weder etwas gesehen noch gehört. Das Personal, das nach der Mittagspause wieder am Geschäft erschien, mußte längere Zeit vor dem geschlossenen Laden warten, bevor Hermann Sch. sich bequemte, den Laden zu öffnen und das Personal einzulassen. Die Vermutung liegt nahe, daß bei dem Zusammenstoß mittags Paul Schildmann von seinem Bruder, mit oder ohne Absicht, erschlagen worden ist und daß Hermann Schildmann dann bemüht gewesen ist, die Leiche Pauls zu beseitigen. In welcher Weise die Beseitigung erfolgt ist, hat noch nicht aufgeklärt werden können. Hermann Schildmann versuchte, glauben zu machen, daß sein Bruder heimlich auf und davon gegangen sei. Aber alles spricht dagegen, daß dies der Fall ist. Paul Sch. trug seine schlechteste Alltagskleidung, hat 16 000 Mk. Bargeld in seiner Wohnung zurückgelassen usw. Hermann Sch. befindet sich in Haft; er leugnet, seinem Bruder etwas angetan zu haben.

* **Dortmund**, 16. Okt. Ermittelte und gefaßte Raubmörder. Die Burschen welche die 59 Jahre alte Witwe Wolff, die Filialleiterin der Wäschefirma Reinhold Bülle in der Münsterstraße am Donnerstag vor acht Tagen nachmittags im genannten Geschäft ermordet und beraubt haben, sind nunmehr dingfest gemacht worden. Es sind die 18 Jahre alten Arbeiter Heinrich Sander und Georg Gillot. Sie sind der Tat überführt und haben in vollem Umfange eingestanden. Weitere Personen sind nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei an der Tat nicht beteiligt gewesen.

nbl. **Münster**, 16. Okt. Einsturz eines Schulneubaues. Ein Teil des Erweiterungsbaus der Hermannschule am Dahlweg — die bis zum oberen Stockwerk aufgeführten hinteren Klassen — sind frühmorgens gegen 5 Uhr aus bisher unbekannter Ursache eingestürzt. Die vorderen Klassen an der Straßenfront sind stehen geblieben. Aus dem großen Trümmerhaufen ragen die Gerüststangen hervor. Sämtliche Decken sind bis zum Keller durchschlagen. Die Fertigstellung des so notwendigen

Neues aus Altem macht jede kluge Hausfrau durch Auffärben alter, verblichener Stoffe vermittels **Brauns Haushaltfarben.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 8131 V

Erweiterungsbaues wird hierdurch um lange Zeit verzögert. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

* **Hamborn**, 16. Okt. **Bautätigkeit.** Der Zweckverband der hiesigen Bauvereine sieht sich angesichts seiner Notlage gezwungen, die Bautätigkeit folgendermaßen einzuschränken: Die erst im Kellergeschoß angefangenen Bauten werden gänzlich stillgelegt, die über das Kelergeschoß hinaus gelangten Bauten im Rohbau fertiggestellt und dann liegen gelassen und nur die im Rohbau bereits fertigen Bauten sollen völlig fertiggestellt werden. Geplante, aber noch nicht begonnene Bauten werden nicht ausgeführt. An die Landesregierung wurde der Antrag gerichtet, sie möge staatlicherseits die infolge der Geldentwertung nicht gedeckten Kosten für die gegenwärtigen Bauten des Verbandes zur Verfügung stellen, ferner dem Parlament eine Steuervorlage vorzulegen, der eine Wohnungsbauabgabe auch für unverheiratete, möblierte wohnende Personen vorsieht. Weiter wurde an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, sie möge die Grenzen für die Ausfuhr von Baumaterial sperren, damit der übermäßigen Verteuerung der Baumaterialien entgegengearbeitet wird. Aus Gründen der Baukostenersparnisse sieht sich der Zweckverband gezwungen, mehr und mehr von dem meist üblichen Vierzimmerwohnungen unter völliger Ausschaltung von Einfamilienhäuser überzugehen.

* **Aachen**, 16. Okt. **Arbeitsmarkt.** Ueber die Lage des Arbeitsmarktes wird gemeldet, daß auch in der nunmehr verflossenen Woche die Anforderung von Arbeitskräften gering war. Auswärtige Arbeitsuchende sprachen in vermehrter Zahl vor. In der weiblichen Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises war die Vermittlungstätigkeit nur in der Hauswirtschaft rege.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Den Ergebnissen vom 15. Okt. sei noch nachgetragen:

Emscherkreis: Kreisliga.

Essen-West — Werden 08 1:1.
Essen-Nord — Essen 87 3:2.
Essen 86 — Mühlinghausen 1:1.
Essen 59 — Sportfreunde 07 3:2.
Wattenscheid — Schalke 96 3:3.

Gesellschaftsspiele.

Henrichshütte — Marten 3:0.
Sp. u. Sp. Gerthe — Harpen 3:1.

Bergisch-Märkischer Gau.

Düsseldorf 99 — V. f. B. Remscheid 2:1.
V. f. B. Ruhrort — Essener T. V. 3:3.
Duisburger Sp. V. — Beek 1:1.
Duisburg 08 — V. f. L. Krefeld 3:3.
Styrum — Bottrop 2:2.
Meiderich 1880 — Union Hamborn.

Pokalspiele Essen.

Preußen Essen — F. Cl. Essen 4:1.
Altenessen — Sp. Sv. Emscher 4:1.
Essen 99 — Stoppenberg 1:0.

Union Gelsenkirchen — Buer 07 4:2. Der Platzverein trat mit einem umgestellten Sturm an, der sich sehr gut bewährte. Bei Pause lag Union mit 2:1 in Führung. Auch nach Seitenwechsel wird der Vorsprung beibehalten und sogar noch vergrößert. Die Gäste waren keineswegs schlecht und pflegten auch ein ganz annehmbares Kombinationsspiel, konnten jedoch gegen die gute Union-Verteidigung nicht aufkommen. Das Eckenverhältnis war 7:0 für Union.

Spielverein Erle — Gelsenkirchen 07 2:1. Die Gegner lieferten sich einen harten erbitterten Kampf. Fast dauernd ging es auf und ab, der Kampf war bis zum Schluß vollständig offen. Bei Pause stand das Spiel 1:1. Erst kurz vor Schluß konnten die Erler den siegbringenden Treffer buchen.

Demnach hat

die Gauliga-Tabelle

jetzt folgendes Aussehen:

Kreise	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wochum 48	4	4	—	—	23:3	8:0
Buer-Erle	4	4	—	—	11:1	8:0
Essener T. V.	2	2	—	—	8:0	4:0
Preußen Essen	3	2	—	1	5:2	4:2
Union Gelsenk.	3	1	1	1	5:6	3:3
Gelsenkirchen 07	4	1	1	2	2:3	3:5
V. V. Altenessen	1	1	—	—	6:0	2:0
Dortmund 08	1	1	—	—	4:0	2:0
Langendreer 04	2	1	—	1	3:4	2:2
Buer 07	3	1	—	2	3:5	2:4
Alemannia Dortm.	2	—	1	1	2:5	1:3
Dortmund 95	2	—	1	1	2:7	1:3
M. V. V. Linden	2	—	—	2	0:1	0:4
Arminia Marten	2	—	—	2	4:7	0:4
Essener Sportv.	2	—	—	2	0:8	0:4
V. f. V. Dortmund	3	—	—	3	0:18	0:6

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Dienstag und Mittwoch:

Trocken, zeitweise heiter, teilweise jedoch auch neblig, Nachtfrost sich etwas verstärkend.

Gerichtszeitung.

Der Mord im Lottental.

Bochum, 16. Okt. Auf der Anklagebank nahm der 20jährige Bergmann Wilhelm Düllmann aus Querenburg Platz, der am Himmelfahrtstage d. Js. im Lottental an dem Stiepeler Weg seine eben 17jährige Geliebte Elfriede Vogt durch drei Revolverschüsse auf der Stelle tötete, sich dann durch einen Kopfschuß selbst zu entleiben suchte. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Krugmann, die Anklage vertrat Staatsanwalt Lüdeke, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Jersch. Die Anklage lautete auf Mord. Der Angeklagte, welcher während der ganzen Verhandlung ein unheimliches, zynisch lächelndes, selbstsegelhaftes Benehmen zur Schau trug, ist am 16. April 1902 zu Laer geboren, hat das Schlosserhandwerk erlernt, war aber die letzten Jahre unter Tage beschäftigt. Er ist beim Militär wegen Unterschlagung, sonst wegen Diebstahles vorbestraft. Seit drei Jahren unterhielt er ein Verhältnis mit der Haustochter Elfriede Vogt, welches deren Eltern ungern sahen und schließlich auf Lösung desselben drängten. Die Genannten waren Nachbarskinder und wohnten in der Grimbergstraße. Einige Zeit vor der Tat äußerte sich Düllmann, als man ihm die Ansicht der Eltern des Mädchens mitteilte, daß, wenn er sie nicht bekomme, sie niederschießen werde. Der Angeklagte erklärte, sich der Tat nicht erinnern zu können, er glaube auch nicht, daß er sie ausgeführt habe. Zur Zeit der Tat war er im Besitze zweier Revolver. Alle belastenden Vorhaltungen das Vorsitzenden beantwortete er stereotyp mit den Worten: „Nicht, daß ich es wüßte!" Am Mittag des Himmelfahrtstages aß er im Elternhause wenig, hielt sich dann längere Zeit in der Laube der Familie Vogt mit anderen auf, gegen 5 Uhr unternahm er mit der Elfriede einen Spaziergang durch das Lottental. Auf dem Wege muß das Mädchen nochmals von der Abneigung der Eltern erzählt und nachdrücklichst eine Auflösung des Verhältnisses auch seinerseits gefordert haben. Passanten, welche das Paar gesehen, haben von einer erregten Verhandlung nichts wahrgenommen. Es setzte sich am Abhange einer Waldböschung des Lottentales. Plötzlich erhob sich Düllmann und gab auf das Mädchen einen Schuß ab, welches um Hilfe rufend davonlief. Der Angeklagte lief hinterdrein und streckte es durch einen zweiten Schuß zu Boden. Dann feuerte er aus einem Meter Entfernung einen dritten Schuß auf die am Boden Liegende ab. Hierauf ging er ruhigen Schrittes den Abhang hinauf und feuerte einen Schuß auf sich selbst ab. Die Kugel lief von einer Schläfe zur anderen. Zeuge der entsetzlichen Tat waren in der Nähe spielende Knaben und eine Frau. Der herbeieilende Bergmann Möller fand das Mädchen tot vor. Der Angeklagte gab auf Fragen keine Antwort. Er lag am Abhange hingestreckt, der Revolver einige Schritte von ihm. Der herbeigerufene Arzt Dr. Severin ordnete seine Ueberführung zum Bergmannsheil an. Sämtliche drei auf das Mädchen gerichteten Schüsse hatten den Kopf desselben getroffen. Als man das Mädchen fand, war es im Gesichte mit Blut besudelt. Der Angeklagte muß bei allen Schüssen auf den Kopf des Mädchens gezielt haben. Der erste Schuß hatte die linke Kinnladeseite verletzt, der zweite die rechte Wange und Halsseite durchbohrt, der dritte, der tödliche, war in die linke Schläfe gedrungen. Der Kunst der Aerzte gelang es, bei Düllmann schon in sechs Wochen eine völlige Heilung herbeizuführen. Der Angeklagte gestand selbst zu, viel getrunken und mehrere Tage vor der Tat nicht gearbeitet zu haben. Mit welcher Frechheit der Angeklagte in seiner Vernehmung auftrat, beweist seine Antwort auf die Frage des Vorsitzenden, wie er den Revolver erhalten habe, daß man ihn ihm wohl nicht nachgeworfen habe. Vors.: Tut Ihnen die Tat, Ihre Geliebte getötet zu haben, nicht leid? Bereitet Ihnen die Sicherheit, Ihre Braut im anderen Leben zu haben, Amüsement? Bei Erörterung dieser unheimlichen Tat können Sie noch lachen? Angeklagter: Das kann mir keiner verbitten. Auf erneute ernste Vorhaltungen des Vorsitzenden erklärte Düllmann frech lächelnd: Für mich ist die ganze Sache Humbug, die Anklage Quatsch. (Allseitige Entrüstung im überfüllten Zuhörerraum.) Vors.: Sie benehmen sich wie ein Flegel! Angeklagter: Das glaub ich schon. Im Bergmannsheil hat er einem Verwandten des getöteten Mädchens erzählt, daß er dieses erschossen habe. Verteidiger R.-A. Jersch beantragte aus § 81 des Str.-G.-B. die längere Beobachtung des Angeklagten in einer Irrenanstalt. Sachverständiger Dr. Meier bemerkte, im Bergmannsheil habe der Angeklagte stets klare Antworten gegeben, kein Zweifel habe an dem normalen Geisteszustand des Angeklagten bestanden. Folgen der Kopfverletzung beim Angeklagten seien nicht zurückgeblieben. Auch im Bergmannsheil habe er ein ungehöriges Verhalten zur Schau getragen, er machte den Eindruck des Absichtlichen. Sein heutiges Verhalten scheine auf eine bewußte Irreführung des Gerichtes zu zielen. Sanitätsrat Dr. Severin: Am Tatort verhielt sich der Angeklagte teilnahmslos, hatte aber für meine Anordnungen volles Verständnis. Gerichtsarzt Dr. Weinberg, welcher den Angeklagten lange Zeit im Gefängnis untersucht hat, erklärte, es lägen auch nicht die geringsten Anhaltspunkte vor, daß der Angeklagte vor und bei der Tat geistig nicht normal gewesen sei. Nicht ausgeschlossen sei, daß durch die Gehirnverletzung das Erinnerungsvermögen in etwa gestört sei. Das brauche aber noch nicht ein Symptom für eine etwaige Geisteskrankheit sein. Eine weitere Beobachtung des Angeklagten in einer Irrenanstalt halte er nicht für erforderlich. Zur Zeit der Tat sei Düllmann voll geistesgesund gewesen. Sein heutiges auffallend lächelndes Benehmen sei auf Witzelsucht zurückzuführen, welche die Folge einer überstandenen Gehirnverletzung sein könne. Auch Sachverständiger Dr. Meier hielt eine Beobachtung Düllmanns in einer Anstalt für nicht notwendig. Der Beweisaufnahme folgte der Angeklagte ohne jede Irregung und Reue, vielmehr, das Kinn auf die Arme oder Rampe der Anklagebank gestützt, lächelt er wiederholt frech. In der Nachmittagssitzung zeigte der Angeklagte das gleiche schroffe Benehmen. Als seine Mutter niedergeschlagen und unter Tränen ihre Aussagen machte, lachte der Angeklagte fortgesetzt. Auf wiederholten Antrag der Verteidigung beschließt das Gericht, den Angeklagten 6 Wochen einer Beobachtung in der Irrenanstalt zu übergeben.

Soziales Leben.

Versicherungspflicht und Beitragsbefreiung in der Angestelltenversicherung.

Durch Verordnung vom 12. September ist die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung von 100 000 auf 300 000 Mark erhöht worden. Von der Schaffung einer neuen Befreiungsmöglichkeit Lebensversicherter von der eigenen Beitragszahlung hat man wiederum abgesehen, worauf die Arbeitgeber durch die Reichsversicherungsanstalt in einem besonderen Anschreiben hingewiesen worden sind. Dieser Hinweis ist nun in Arbeitgeber- wie Versichertenkreisen vielfach so aufgefaßt worden, als wenn dadurch auch die bereits laufenden Befreiungen hinfällig geworden wären. Wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) mitteilt, kann davon keine Rede sein. Laufende Befreiungen werden weder durch die genannte Verordnung, noch durch den in diesen Tagen vom Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags gefaßten Beschluß, die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze vollkommen zu beseitigen, berührt. Wer also auf Grund der bisherigen Vorschriften von seiner Beitragspflicht ordnungsgemäß befreit ist und eine Lebensversicherungsprämie von mindestens 288 Mark jährlich zahlt, bleibt nach wie vor von seiner persönlichen Beitragszahlung befreit, und der Arbeitgeber ist weder verpflichtet noch berechtigt, diesen Angestellten irgendwelche Abzüge für die Angestelltenversicherung zu machen.

Die erste kühle Nacht.

Nun, da die Blätter rostbraun von den Bäumen fallen, schließt man abends fröstelnd das Fenster, das sonst die spiegelblanke Milde der aufsteigenden Nacht hereinließ. Man schauert zusammen und möchte am liebsten Feuer in den Ofen legen. Aber man hat sparsam zu sein und begnügt sich, daß es auch schon etwas wärmer werde, wenn man sich den Rock zuknöpft.

Unwillkürlich sehe ich mich nach etwas Warmem um. Ich vermisse zum ersten Male in meinem Leben, da die erste kühle Nacht dieses Jahres mit kalten Fingern nach mir greift, eine Sitzgelegenheit so recht zum Kuscheln. Es muß sich bei den alten Stühlen mit den Sitzen aus ostpreußischem Leinenbast bewenden, auf denen sich sonst ein gutes Buch noch einmal so schön liest. Aber heute abend ist es nichts mit dem Lesen. Ich stehe immer wieder auf, gehe im Zimmer umher, um mein müdes Blut in Wallung zu bringen. Ich verliere mich in die Sehnsucht nach einem sehr bequemen Sofa, das ich nicht habe. Das ich vielleicht haben könnte, wenn mein Vater es nicht vor Jahren fertig gebracht hätte, dieses herrliche Möbel meines Großvaters — was soll man denn mit so einer unmodernen Angelegenheit, sagte man sich damals — für ein paar lumpige Mark zu verkaufen. Dieses Biedermeiersofa — ach, wie so tief konnte man da hineinrutschen! Das Roßhaargeflecht zwar fühlte sich zuerst gar kühl an. Das aber war nur in den ersten Augenblicken, wenn man so saß. Dann schob man sich je eine Rolle hinter den Rücken und unter den Arm und konnte den müden Körper getrost auseinanderfallen lassen; und er ward doch ganz zärtlich zusammengehalten, daß es einem warm und gemütlich ums Herz war. Und dann die großen Schubkästen zu beiden Seiten des Sofas. Wie fein hätte ich da all meine vielen Manuskripte bergen können, daß es so wunderbar ordentlich im Zimmer aussieht — und nicht so bunt und wild wie jetzt. Und so koste ich in der Erinnerung all die prächtigen Vorzüge des entschwundenen alten Möbels aus, vielleicht viel köstlicher, als sie jemals in Wirklichkeit gewesen sein mögen. Noch einmal fröstle ich in meinem Stuhl zusammen. Ich denke: Meine Frau bleibt heute abend lange bei ihrer Freundin. Da fühle ich mich ganz sanft und leise in Müdigkeit gleiten, muß den Kopf hängen lassen, weiß noch eben: schwer sind die Augen. Ich bin gar nicht böse, daß ich etwas schlafen soll, ein Nickerchen machen. So wunderbar warm ist es plötzlich um mich. Nebel über dem Zimmer. Alles Gegenständliche ist halb verschleiert und seltsam weit von mir entfernt. Dafür steht aber das schöne, längst verloren geglaubte Biedermeiersofa vor mir. Ich lächle und sage mir, daß ich träume. Lieber Traum! Und da ist ja auch mein Großvater, ganz dicht neben dem Sofa, und blickt mich mit unendlich gütigen Augen an, winkt mir, daß ich doch Platz nehmen solle, mir die Rollen in den Rücken und unter den Arm schiebt. Und als ich nicht gleich aufstehe, hebt mich eine fremde Gewalt sehr sanft von meinem Stuhl; und die Hand meines Großvaters drückt mich noch sanfter in die Polster. Ich gebe mich ganz dem Genießen des Ruhens hin. Ich ruhe wirklich. Nun kann ich aber meine Neugierde nicht mehr zurückhalten und muß fragen, woher die Wärme denn eigentlich kommt. Da sehe ich erst, daß mein Großvater einen herrlichen violetten Seidenfrack an hat und eine silberne Brokatweste und zierliche Schmalzlerschuhe, wie ich das alles nie an ihm bemerkt habe, als er noch lebte. Ich will reden. Er aber legt bedeutsam den Zeigefinger vor seine schmalen Lippen und weist stumm auf die Seitenteile des Sofas, wo früher die sechs großen Schubladen waren. Da ist jetzt aber links und rechts ein ganz kleiner, dunkelrot glühender Ofen eingebaut, dessen milde Wärme mich wohlig umrieselt. Darauf habe ich als Kind damals natürlich nicht geachtet. Wieder will ich sprechen. Da sagt der alte liebe Mann mit ganz leiser Stimme zu mir: „Ich schenke dir das Sofa, nach dem du solches Verlangen hast!" Und sehr liebevoll legt er seine schmalen, ach so sehr kalten Lippen auf die meinen. Daß ich schier schreien möchte. So eisig durchzuckt es mich. Aber ich klammere mich an den Traum und weiß, wenn ich erwache, wird das Sofa verschwunden sein. Da bin ich aber auch schon erwacht, und noch immer fühle ich die Kühle eines Mundes auf dem meinen.

„Warst du wirklich eingeschlafen?" Meine Frau steht lächelnd vor mir. Ihre Lippen sind frostig vom Winde des Herbstabends. Mit großen Augen sehe ich mich um. „Wenn du heute abend noch arbeiten willst, muß ich etwas in den Ofen legen. Es ist fast schon Winter. Du siehst mich ja so merkwürdig an? Hast du geträumt?" Ich nicke stumm und erzähle dann mein Erlebnis, das vielleicht nur den Bruchteil einer Sekunde gedauert hat und dessen unirdische Wärme dennoch noch immer in mir und um mich ist, daß ich ganz heiter werde und freudig an meinen Schreibtisch trete — diese Geschichte niederzuschreiben.

Neue Bücher.

„Die Heimat", die Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes, (Heimatverlag, G. m. b. H., Dortmund) hat ihr Septemberheft der Nachbarstadt Gelsenkirchen gewidmet. Beiträge aus Gelsenkirchens Vergangenheit, über Kultur und Volkstum, Gelsenkirchener Dichter und Künstler bilden den Hauptinhalt des gehaltreichen Heftes. Ein mit Bildern reich versehener Beitrag über Schloß Grimberg aus der Feder Ferdinand Schmidts und Richard Klapheks vervollständigt im Verein mit Dichterproben Gelsenkirchener Schriftsteller den beachtenswerten Inhalt der Nummer. W. L.

Die Metallindustrie, von Hans Ratzersdorfer, betitelt sich Heft 12 A der Wirtschaftsgeographischen Karten und Abhandlungen zur Wirtschaftskunde der Länder der ehem. österr.-ungar. Monarchie, die Hofrat Prof. Dr. Franz Heiderich im Verlag Ed. Hölzel, Wien, herausgibt. — In der Broschüre wird die österreichische Metallindustrie einer kritischen Darstellung, nach ihrer geschichtlichen Entwicklung, ihrer heutigen räumlichen Verbreitung und volkswirtschaftlichen Bedeutung unterzogen, und zwar speziell die Industrie Deutsch-Oesterreichs, nebstbei aber, dem Plane der „Wirtschaftlichen Abhandlungen" entsprechend, die Industrie der Nationalstaaten, soweit sich diese auf dem Territorium der ehemaligen österr.-ungar. Monarchie befinden, nach ihrer räumlichen Gliederung. (Preis des Heftes 1200 Mark oder 60 000 Kronen.)

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 17. Oktober 1922.

Alle beim Parteifest mitwirkenden Kräfte werden hierdurch auf 8 Uhr zur Generalprobe bei Märker, Ferdinandstraße 44, eingeladen.

Mittwoch, den 18. Oktober 1922.

Abends 8 Uhr findet in sämtlichen Räumen des Parkhauses das diesjährige Parteifest statt. Die Festrede hält Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. Most-Duisburg, M. d. R. Auch für kurzweilige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 8.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 9,00 Mark.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Bochum. Die Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8½ Uhr, im Ev. Vereinshause, Mühlenstr., statt. Der Geschäftsführer wird über die politische Lage und über die deutschnationale Weltanschauung sprechen.



Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, den 15. ds. Mts., vormittags 10½ Uhr ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Fabrikant

Hugo Eckhardt

nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Eckhardt
geb. Tönnies.

Bochum 5, den 16. Oktober 1922.
Verkehrsstraße 30

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. ds. Mts., nachm. 4¾ Uhr vom Sterbehause aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen 10 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfall, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,

Herr Uhrmachermeister

Hermann Krancher

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Otto Krancher und Frau
Aenne geb. Doppmeier
Ella Krancher
Hermann Kleinheidt und Frau
Elfriede geb. Krancher
Heinr. Persoon und Frau
Alma geb. Krancher
und Enkelkinder.

Bochum, Recklinghausen, Hamburg, den 15. Oktober 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Friedrichstr. 20 aus zum Friedhof Wiemelhauserstraße statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Besitzer von Ziegenzuchtböcken, die Böcke nachlören lassen wollen, werden aufgefordert, dies schriftlich oder mündlich bei dem Kreisausschusse des Landkreises Bochum, Bismarckstraße 14, Zimmer 7, bis zum 22. Oktober 1922 zu beantragen.

Bochum, den 12. Oktober 1922.

Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum.
Der Vorsitzende, L. Landrat: Stühmeyer.

Weissweinflaschen p. St. 22 M.

zu kaufen gesucht.

M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318



Rechenmaschinen
Reparaturen
Büromaschinen
neu u. gebraucht

HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620

Säcke

sämtliche Sorten kauft und verkauft

S. Fischer
Sackgroßhandlung
Neustraße 2
Lager:
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist bei der Kuh des Bauunternehmers Heinrich Knüwer, Ottostr. 66¹ hier festgestellt.

Sperrgebiet: Gehöft Ottostr. 66¹ und der Bezirk zwischen Eisenbahnstrang, Otto-, Ewald- und Joachimstraße.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet.

Der Oberbürgermeister

Missions-Verein.

Mittwoch, 18. Oktober, nachm. 3½ Uhr im evang. Vereinshaus.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13
8198

Lungenkranke

trinkt Apotheker von Bühmanns **Lungenheiltee.** Seit Jahrhunderten bew. Hausm. in neuester Zeit v. erst. med. Autoritäten erprobt und warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwinden im Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Paket 35 Mk., in Villen 1 Schachtel (Doppeldose) 80 Mk. in d. Engel-Apotheke

---

Preiswerte

Tapeten

in größter Auswahl
für jede Geschmacksrichtung
in jeder Preislage

★

G. Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4
Fernsprecher 494.

Tafel-Bestecke

August Homborg
Bochum / Hochstraße 2

Kleinsilberwaren

Sämtliche gangbaren

Flaschen

wie Wein-, Kognak-, Sekt- und Literflaschen, sowie sämtl. **Säcke** kaufen zu höchsten Tagespreisen und holen ab

75 Hattingerstr. 75

Alt-Papier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften und **Felle** aller Art in großen und kleinen Mengen kaufen ständig zu den höchsten Tagespreisen

45 Dibergstr. 45

Bauer & Blumenzweig

Karte genügt. Karte genügt.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 29

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114

Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Anzeigen
jeder Art
finden im „Märkischen Sprecher" weiteste Verbreitung.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich
3½ Milliarden Mark
Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung
Kinderausstattung, Steuerversicherung.
Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: **H. Brune, Bochum,** Pieperstr. 39, Tel. 539.

Roggen
Weizen
Gerste
u. Hafer
kauft
Hugo Boß / Mühle
Weitmar, Oststraße 3

Wir suchen für mehrere unserer
Beamten
einzelne
möblierte Zimmer
in gebiegenen Haushalten.
Angebote erbeten an
Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke
Bochum, Marienplatz 5.

Wir suchen sofort für einen unserer leitenden Angestellten
1-2 möbl. Zimmer
in gutem Hause.
Bochumer Eisenhütte — Fahrendeller Hütte Heintzmann & Dreyer.

Wohnungstausch
Weimar—Bochum

Schöne Dreizimmer-Wohnung in Weimar in gutem Hause und bester Lage gegen ähnliche oder größere in Bochum zu tauschen gesucht.

Angebote an A. Schmitter, Ingenieur, Bochum, Alberistr. 4.

Versicherungs-Fachmann

alle Branchen, vor allem Leben, der gute Erfolge in Organisation und Acquisition nach weisen kann, wird als

selbständiger General-Agent

gesucht. Gutes Einkommen, Selbständigkeit, größte Unterstützung für Organisation. Erstklass. Gesellschaft. Auch Nichtfachleute werden durch erste Kraft nach kurzer Einarbeitung als Inspektor angestellt.

Offert. mit ausführl. Lebensl., Resultatsnachweisen erb. unt. **B. N. G. 2536** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Lastkraftwagen.

Für die Leitung eines Automobilparks und die Beaufsichtigung der dazu gehörigen Werkstatt wird eine im Automobilwesen erfahrene, zielbewußte, energische

Persönlichkeit

gesucht, die auch die erforderlichen Werkstatt- und Fahrerbücher selbständig zu führen versteht.

Verheiratete mit Wohnung in Bochum bevorzugt.

Schriftliche Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Gehaltsforderung erbeten unter Nr. **14008** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Von einem größeren Stahlwalzwerk werden für sofort

10—12 tüchtige
Walzer u. Umwalzer

für Fein- und Mittelstraße, möglichst nicht unter 20 Jahren, gesucht.

Angebote unter Nr. **14006** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Größeres Werk sucht zum baldmöglichsten Eintritt

je einen jungen Mann

im Alter bis 22 Jahren, die mit dem Lohn-, Steuer- und Arbeiter-Versicherungswesen bezw. mit der Zusammenstellung der Löhne für die Nachkalkulation genügend vertraut sind.

Ausführliche Bewerbungen unter **E. N. 2327** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Essen,** erbeten.

Kraftwagenführer!

1000 Mk. Vergütung demjenigen, welcher einem gelernten Schlosser mit Führerschein 2a und 3b Stellung verschafft. Angebote unter **G. L. 700** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Für **Gerthe-Hiltrop** wird eine zuverlässige

Zeitungsbotin

gesucht. Schriftliche Meldungen an die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Märkischer Sprecher.

Wohnungstausch
Dortmund—Bochum
Altenessen—Bochum

Eine sehr schöne, abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung in Dortmund, ferner eine Drei-Zimmer-Wohnung in Altenessen, Nähe Bahnhof, gegen eine gute Wohnung in Bochum zu tauschen gesucht. Die angebotenen Wohnungen sind beide in sehr gutem Zustande.

Angebote an **Franz Stader, Ing.** Bochum, Ferdinandstr. 27a. Telefon. zu erreichen unter Nr. 175 Bochum.

Miets-Gesuche

Möbliertes
Zimmer
f. unverheirateten Herrn (Süddeutscher) aus guter Familie in der Nähe Vierhausstraße od. im Stadtparkviertel sofort gesucht.
Holzhandlung
Bombolowski
Vierhausstraße.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
sofort oder später zu mieten gesucht
Amtsgerichtsrat
Terberger
Amtsgericht, Zimmer 10.

Selbst. Fräulein, Kontoristin, sucht
möbl. Zimmer
Betten vorhanden. Gefl. Offerten unter **M. H. 300** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang E

A. An Stellensuchende sind vorhanden:
Masch.-Schlosser, Dreher, Erdarbeiter, Fabrikarb., Uhrmacher, Gutswirtschafterin, Büfettfräulein, Schneider-Gehilfinnen, Flick- u. Heimarbeiterinnen, Büglerinnen, Kontoristinnen (Anf.), Tagesarbeiterinnen.

B. Gesucht werden:
Montage-Schlosser, Maurer, Landwirtschaftsgeh., Bursche, Mädchen f. Land- und Gastwirtschaft, Tagesmädchen, Hausangestellte, jüngere Köchin für Hotel, Frauen u. Mädchen zum Rübenroden in Hannover (Tagelohn).

C. Für Lehrlinge:
Bäcker, Friseure, Klempner, Anstreicher, Landwirtschaft, Schuhmacher (auswärts).

Selbständiger
Lohnbuchhalter
flotter, sicherer Rechner mit sauberer Handschrift gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. **14010** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fleißiges
Dienstmädchen
bei gutem Lohn zum 15. Oktober gesucht.
Hülsowstr. 36 (Erdgesch.)

Besseres
Mädchen
oder
einf. Fräulein
für Küche und Haus in herrschaftl. kinderlosen Haushalt per bald gesucht, ferner ein braves
jüng. Mädchen
für alle Hausarbeit
Frau Hugo Steinfeld,
M.-Gladbach
Kaiser-Wilhelmstraße 128

Kontoristin

bes. perfekt im Stenographieren und Maschinenschreiben für mögl. sof. Eintritt gesucht. Es kommen nur solche Damen in Frage, die eine gute Praxis hinter sich haben. Ausführliche schriftliche Angebote an
Gebr. Kuhmichel A. G.
Bochum 5.

Kaufgesuche

Goldankauf
E. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Alt-Gold
-Silber, -Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse Zahn 80-100 M
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis **51.**
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten

Büromöbel
sowie für Büros geeignete Privatmöbel kauft
Kraftwagen-Handels-Gesellschaft
Wittenerstraße 102
Telefon 4020.

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

8269 Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13, Asit. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perrückenmachermeister, Präm. Bochum 1911

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Blokstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die

Detektiv-
Auskunftei „Metus"
8224 Dortmund,
Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret